

Österreichischer Osthandel 1984: Marktanteilsgewinne durch Exportfinanzierung

Auf den Warenaustausch mit den europäischen Oststaaten entfallen etwa 12% bis 15% des österreichischen Außenhandels. Dieser Anteil ist zwei- bis dreimal höher als in anderen westeuropäischen Ländern. Dies — sowie auch die Stellung Österreichs an der politischen Grenze zwischen West- und Osteuropa — rechtfertigt das besondere Interesse an den Wirtschaftsbeziehungen Österreichs mit den Oststaaten. Die Aufmerksamkeit, die dem österreichischen Osthandel von der Öffentlichkeit und der Wirtschaftspolitik beigemessen wird, geht oft über dessen wirtschaftliche Bedeutung weit hinaus.

In den vergangenen Jahren war der Osthandel wiederholt Gegenstand von — mitunter recht emotionell geführten — Diskussionen: Anfang der siebziger Jahre hat die politische Annäherung zwischen Ost und West — symbolisiert durch den Besuch von Präsident Nixon in Moskau — große, zum Teil euphorische Hoffnungen über die künftige Entwicklung des Ost-West-Handels ausgelöst. Die industrielle Kooperation zwischen Ost und West wurde als eine neue Dimension der Wirtschaftsbeziehungen angepriesen. Die Rezession in den westlichen Industriestaaten 1974/75 infolge der ersten Erdölpreiskrise hat die wirtschaftliche Bedeutung der — damals weiterhin kaufinteressierten — Oststaaten gestärkt. Wenig beachtet wurde allerdings die Tatsache, daß Österreich am damaligen Aufschwung des Ost-West-Handels nur wenig partizipieren konnte und bis 1977 Marktanteile — vor allem in der Sowjetunion — verlor. Die Umstellung des Zahlungsverkehrs vom bilateralen Clearing zu Zahlungen in frei konvertierbarer Währung hat den österreichischen Osthandel Anfang der siebziger Jahre erschwert.

Seit Mitte der siebziger Jahre mußten die Oststaaten wachsende Handelsbilanzdefizite gegenüber dem Westen in Kauf nehmen. Sie konnten aber diese Ausgabenüberschüsse leicht durch Kreditaufnahmen im Westen finanzieren. Für die westlichen Kreditunternehmen, die zu dieser Zeit nach Anlagen für Petrodollars suchten, galten die staatlichen Schuldner im Osten als ein besonders gutes Risiko. Überdies legten die Banken ihren Kreditengagements die "Umbrella"-Theorie zugrunde, nach der die Sowjetunion im Notfall einen finanziellen Regenschirm über ihre Verbündeten ausbreiten würde. Die Oststaaten selbst haben freilich nie Anlaß für die Entstehung dieser Theorie gegeben. Für einen wesentlichen Teil der an die Oststaaten gewährten Kredite haben die Ex-

portförderungsinstitutionen der westlichen Länder Haftungen übernommen. Um die Wettbewerbsfähigkeit der Exportwirtschaft zu stärken, haben viele Länder die Ostkredite durch Zinsenzuschüsse subventioniert¹⁾.

Österreich war von Anfang an an der Finanzierung der Oststaaten maßgeblich beteiligt. Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern wurden aber die österreichischen Ostkredite nicht direkt subventioniert (*Stankovsky*, 1983A, 1983B). Für das finanzielle Engagement Österreichs im Osten waren vor allem Arbeitsplatzeffekte — insbesondere in der Schwerindustrie — maßgeblich. Zeitweise haben aber auch kommerzielle Überlegungen des Bankenapparates eine Rolle gespielt.

Seit Beginn der achtziger Jahre haben die Oststaaten die Last der Verschuldung immer stärker zu spüren bekommen. Der wachsenden Zinsenbelastung standen rückläufige Deviseneinnahmen gegenüber, als Folge der westlichen Rezession 1980/1982 sowie der mangelnden Wettbewerbsfähigkeit der östlichen Produkte auf den westlichen Märkten. Nur die UdSSR konnte dank steigenden Energiepreisen ihre Deviseneinnahmen erhöhen. In Polen kumulierten sich wirtschaftliche und politische Fehler mit sozialen Spannungen zu einer Wirtschaftskrise, die auch eine Zahlungsbilanzkrise auslöste. Im Frühjahr 1981 mußte Polen, im Herbst auch Rumänien die westlichen Gläubiger um eine Kreditumschuldung ersuchen. Die Banken haben mit einer drastischen Einschränkung der Kreditgewährung an die Oststaaten reagiert, in deren Folge auch einige andere osteuropäische Länder in ernste Zahlungsbilanzschwierigkeiten gerieten. Zur Verschlechterung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für den Ost-West-Handel trat eine Verschärfung der politischen Spannungen zwischen Ost und West hinzu. Mit den Konflikten in Polen und Afghanistan endete praktisch die Entspannung.

Seit 1983 mehren sich die Zeichen für eine neue Belebung der wirtschaftlichen Ost-West-Beziehungen (*Stankovsky*, 1984A). Den meisten osteuropäischen Ländern ist 1982 eine außenwirtschaftliche Stabilisierung — zu Lasten des Konsums und der Investitio-

¹⁾ Nach einer vor kurzem publizierten amerikanischen Studie erhielten die Oststaaten im Jahr 1981 12,4 Mrd. \$ an neuen Krediten. Die direkte Stützung für dieses Kreditvolumen betrug nach dieser Studie 1,1 Mrd. \$, die indirekte (aus den nicht in Rechnung gestellten, aber wahrgenommenen Risiken) 1,5 Mrd. \$ insgesamt also 2,6 Mrd. \$ (siehe *Kohler et al.* 1984).

nen — gelungen, welche den Spielraum für Importe gegen Westdevisen wieder etwas vergrößert. Im Westen hat sich andererseits die Konjunkturlage seit 1983 zunehmend gefestigt, wodurch sich auch die Nachfrage nach Produkten der Oststaaten belebt. Diese Entwicklung scheint die Hypothese zu bestätigen, daß der Ost-West-Handel zwar durch politische Faktoren beeinflusst, aber letztlich doch durch wirtschaftliche Bedingungen bestimmt wird (*Stankovsky, 1984B, 1984C*).

Die Wechsellagen des Ost-West-Handels haben sich im österreichischen Osthandel deutlich — wenn auch mit gewissen Modifikationen — niedergeschlagen. Die österreichischen Ostexporte stagnierten Anfang der achtziger Jahre (1979/1982 +3,7%, real -2,5% pro Jahr), der Anteil des Ostexports an der Gesamtausfuhr fiel von 15% (1976)²⁾ auf 13% (1979) und weiter auf 11% (1982). Die österreichische Osthandelsbilanz, die ab Mitte der sechziger Jahre stets aktiv gewesen ist, geriet 1980 zum erstenmal in ein Passivum, das auch in den folgenden Jahren anhielt. Seit 1983 hat sich aber der österreichische Ostexport wieder belebt. Die Exportzunahmen sind vor allem vor dem Hintergrund der weiterhin schwachen Nachfrage der Oststaaten beachtlich. Österreich konnte nun auf dem Ostmarkt Marktanteile gewinnen. Zu diesem Wettbewerbserfolg hat zweifellos beigetragen, daß Österreich — anders als die meisten anderen westlichen Länder — die Finanzierung einiger Oststaaten fortsetzte. Nicht auszuschließen ist freilich, daß in manchen Bereichen die Ostexporte den Prozeß der Strukturanpassung verlangsamt haben.

Das WIFO hat die Struktur und Bedeutung des österreichischen Osthandels zuletzt vor fünf Jahren eingehend untersucht (*Stankovsky, 1980*). Die damals skeptische Einschätzung der künftigen Möglichkeiten des Ost-West-Handels und des österreichischen Ostexports hat sich als weitgehend richtig erwiesen. Das finanzielle Engagement Österreichs im Osten wurde 1982 dargestellt (*Stankovsky, 1982*). Der vorliegende Bericht analysiert die aktuelle Situation des österreichischen Osthandels mit dem Hintergrund längerfristiger Tendenzen sowie der gesamten Ost-West-Wirtschaftsbeziehungen.

Ostexporte der Industriestaaten auch 1984 schwach

Die Ostexporte der westlichen Industriestaaten beliefen sich 1984 auf etwa 34 Mrd. \$³⁾. Dieser Wert war nur etwas höher als jener des Jahres 1978 und lag um 8 Mrd. \$ unter dem Niveau des Jahres 1980, als

²⁾ Den höchsten Anteil erreichte der Ostexport im Rezessionsjahr 1975 mit 17,1%.

³⁾ Die Ergebnisse der letzten drei Monate wurden zum Teil geschätzt.

der Ostexport mit 42 Mrd. \$ seinen bisherigen Höhepunkt erreichte⁴⁾. Gegenüber 1983 sind die Ostexporte (auf Dollarbasis) um 2,4% zurückgegangen. Die Gesamtexporte der Industriestaaten stiegen hingegen um 7%. Der Osten hat somit für den Westen als Absatzmarkt weiter an Bedeutung verloren: Der Anteil des Ostens am Gesamtexport betrug 1984 nur 2,8%, gegen 3,0% 1983 bzw. 3,4% 1980. Da die Preise der in den Osten exportierten Güter 1984 (Dollarbasis) um etwa 3,5% zurückgegangen sind, haben die Ostexporte real um etwa 1% zugenommen, weniger als 1983 (+2,3%).

In den Jahren 1981 bis 1983 waren die Exporte in die kleineren osteuropäischen Länder, die unter erheblichen Zahlungsbilanzschwierigkeiten zu leiden hatten, zurückgegangen (real 1982 -18%, 1983 -2%). Die Ausfuhr in die Sowjetunion, die über steigende Einnahmen aus Energieexporten verfügte, hatte in dieser Periode weiter zugenommen (real +5,5% bzw. +5,0%). Im Jahr 1984 änderte sich das Bild: Die ost-

⁴⁾ Die Verringerung des in Dollar gemessenen nominellen Ost-West-Handels ist zum Teil auch Folge der Abwertung anderer Währungen gegenüber dem Dollar. Der Wechselkurseffekt geht in die Entwicklung der Preise (auf Dollarbasis) ein.

Übersicht 1

Ost-West-Handel						
Nominell auf Dollarbasis						
	Export		Import		Handelsbilanz	
	1983	1984 ¹⁾	1983	1984 ¹⁾	1983	1984 ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr				in Mrd. \$	
	in %					
<i>Handel der Industriestaaten mit</i>						
Osteuropa ²⁾ ..	- 6,9	- 4,5	- 0,5	+ 9,1	- 0,8	- 1,3
einschließlich innerdeutscher Handel	- 4,9	- 8,2	- 0,7	+ 8,1	- 0,7	- 1,8
Bulgarien	+ 1,0	-12,2	-12,9	-14,8	+ 0,1	- 0,1
ČSSR	- 8,1	- 5,2	- 3,3	- 1,4	- 0,1	- 0,0
DDR	+16,5	- 4,0	+ 1,4	-14,5	+ 0,2	+ 0,2
einschließlich innerdeutscher Handel	+ 9,1	-15,5	- 0,3	- 5,1	+ 0,4	- 0,4
Polen	-10,4	- 2,8	- 2,4	+17,2	- 0,3	- 0,5
Rumänien	-24,2	+ 4,1	+ 5,0	+37,4	- 0,5	- 0,7
Ungarn	-10,5	- 5,7	+ 1,0	+ 8,8	- 0,3	- 0,2
UdSSR	- 1,3	- 7,3	- 4,0	- 6,4	+ 0,7	- 0,1
Oststaaten ..	- 3,3	- 6,3	- 2,8	- 0,9	- 0,1	- 1,4
einschließlich innerdeutscher Handel	- 2,8	- 7,6	- 2,7	- 0,6	+ 0,1	- 1,9
Welt	- 1,3	+ 6,2	- 1,6	+10,2	+ 4,7	-38,0
	Mrd. \$					
<i>Handel der Industriestaaten mit</i>						
Osteuropa ²⁾	11,9	8,1	13,4	10,8	- 1,5	- 2,7
UdSSR	22,4	15,6	24,3	16,7	- 1,8	- 1,1
Oststaaten	34,4	23,7	37,7	27,6	- 3,3	- 3,8
	Veränderung gegen das Vorjahr				in Mrd. \$	
	in %					
<i>Handel mit den Oststaaten</i>						
Westeuropa	+ 3,8	-12,2	- 3,6	- 4,0	+ 2,2	- 1,3
Österreich	+ 7,0	+ 7,9	- 6,6	+14,0	+ 0,3	- 0,1
BRD	+ 2,6	- 7,4	- 2,2	+ 8,2	+ 0,4	- 0,9
Frankreich	+18,1	-14,3	- 6,6	- 8,7	+ 0,8	- 0,1
Großbritannien	- 4,6	+18,5	+ 1,0	+12,6	- 0,1	+ 0,0
USA	-19,7	+52,5	+28,9	+55,7	- 1,0	+ 0,4
Japan	-20,2	-18,4	- 6,3	+12,3	- 0,8	- 0,7

Q: IMF — ¹⁾ Jänner bis September — ²⁾ Europäische Oststaaten ohne UdSSR

Übersicht 2

Ost-West-Handel
Preise und real. auf Dollarbasis

	Export		Import		Terms of Trade	
	1983	1984 ¹⁾	1983	1984 ¹⁾	1983	1984 ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Preise</i>						
Handel der Industriestaaten mit						
Osteuropa ²⁾	- 4,9	- 4,4	- 7,5	- 2,9	+ 2,8	- 1,5
UdSSR	- 6,0	- 3,0	- 9,0	- 3,3	+ 3,3	+ 0,3
Oststaaten	- 5,5	- 3,5	- 8,5	- 3,5	+ 3,3	0,0
Welt	- 3,2	- 2,5	- 5,2	- 2,5	+ 2,1	0,0
<i>Real</i>						
Osteuropa ²⁾	- 2,0	+ 2,3	+ 7,5	+ 16,5		
UdSSR	+ 5,0	+ 0,5	+ 6,8	+ 0,8		
Oststaaten	+ 2,3	+ 1,2	+ 7,1	+ 6,7		
Welt	+ 2,1	+ 9,7	+ 3,9	+ 12,8		

Q: IMF — ¹⁾ Zum Teil geschätzt — ²⁾ Europäische Oststaaten ohne UdSSR.

europäischen Staaten haben ihre Importrestriktionen etwas gelockert, die UdSSR hingegen schränkte ihre Westbezüge stark ein. Im Zeitraum Jänner bis September ergab sich im Vorjahresvergleich ein nomineller Rückgang der Exporte nach Osteuropa (ohne UdSSR) um 4,5%, aber in die Sowjetunion um 7,3%. Zu Jahresende dürften sich vor allem die Exporte in die Sowjetunion deutlich belebt haben, u. a. weil die USA ihre Getreidelieferungen ausgeweitet haben (September +428%).

Im Wettbewerb auf den Ostmärkten waren 1983 jene Länder besonders erfolgreich, die an Lieferungen für den Bau der Erdgaspipeline aus der Sowjetunion maßgeblich beteiligt waren (Italien, Frankreich, BRD). 1984 gewannen die USA, Kanada und Australien Marktanteile — Länder, die hauptsächlich Getreide und Rohstoffe in den Osten exportieren —, ferner Österreich, die Schweiz und Großbritannien. Ebenso wie schon 1983 mußte 1984 Japan starke Rückschläge hinnehmen, ferner auch Frankreich, Italien und Finnland (nur auf dem Markt der Sowjetunion). Die BRD, mit einem Marktanteil von 22% vor den USA der wichtigste Handelspartner des Ostens, konnte ihre Marktposition knapp behaupten.

Die Industriestaaten bezogen 1984 aus dem Osten Waren im Wert von 39 Mrd. \$. Auch die Ostimporte waren zwischen 1980 (41 Mrd. \$) und 1983 (38 Mrd. \$) rückläufig, sie haben erst im abgelaufenen Jahr wieder etwas angezogen (+3,0%). Die Belebung der westlichen Konjunktur kam zwar auch den Oststaaten zugute, sie haben aber Marktanteile verloren, da die Gesamtimporte der Industriestaaten 1984 um 10% stiegen. Dieser Positionsverlust geht größtenteils darauf zurück, daß die Oststaaten hauptsächlich nach Westeuropa, aber nur wenig in die USA liefern. Die Oststaaten scheinen allerdings der Bearbeitung des expansiven amerikanischen Marktes hohe Aufmerksamkeit gewidmet zu haben. Denn die Ostimporte der USA (Jänner bis September 1984 Sowjet-

union +61%, Osteuropa +51%) nahmen viel stärker zu als die amerikanische Gesamteinfuhr (+32%).

Die Preise der Ostimporte der Industriestaaten gingen auf Dollarbasis um etwa 3,5% zurück; real ist die Einfuhr aus den Oststaaten um 6,7% gestiegen. Kräftig zugenommen hat vor allem die Einfuhr aus den kleinen osteuropäischen Ländern (+13%), insbesondere aus Polen, Rumänien und Ungarn. Die Importe aus der Sowjetunion gingen etwas zurück (-2,5%), vor allem weil die Energiepreise rückläufig waren.

Das Handelsbilanzdefizit der Industriestaaten gegenüber dem Osten⁵⁾ war 1984 mit 5,6 Mrd. \$ um fast 2 Mrd. \$ höher als 1983. Das Defizit gegenüber der Sowjetunion blieb unverändert (2,1 Mrd. \$), der Importüberhang gegenüber Osteuropa hat sich mehr als verdoppelt (von 1,5 auf 3,5 Mrd. \$). Die Terms of Trade im Osthandel dürften etwa gleich geblieben sein.

Bedeutende Marktanteilsgewinne Österreichs in der UdSSR

Österreich ist auf den Märkten der Oststaaten stark vertreten. Der österreichische Marktanteil an den Ostexporten der Industriestaaten erreicht etwa 5%, im Vergleich zu nur 1,4% am Gesamtexport. Über besonders hohe Marktanteile verfügt Österreich in den Nachbarländern Ungarn und ČSSR, seit einigen Jahren auch in der DDR. Relativ schwach ist Österreich in der Sowjetunion vertreten (2% bis 3%).

In den sechziger und Anfang der siebziger Jahre mußte Österreich erhebliche Marktanteilsverluste in den Oststaaten hinnehmen: Der österreichische Marktanteil fiel von über 7% im Jahr 1965 auf 5,9% (1970) und weiter auf 4,7% (1976). Der Marktanteil in der Sowjetunion hat sich in dieser Periode auf ein Drittel verringert (von 4,3% auf 1,7%). In den anderen osteuropäischen Ländern konnte Österreich seinen Marktanteil mehr oder minder halten. Deutlich verbessern konnten ihre Position auf dem Ostmarkt in dieser Zeit vor allem große Länder (Japan, BRD, Frankreich, USA) sowie auch Finnland. Ende der

⁵⁾ Auf Basis fob-cif. Der Exportüberschuß der Oststaaten (nach östlichen Statistiken) gegenüber dem Westen dürfte wegen Differenzen in der Preisbasis geringer ausfallen.

Übersicht 3

Langfristige Entwicklung der österreichischen Wettbewerbsposition in den Oststaaten

	1970	1975	1980	1982	1983
	Marktanteile in %				
UdSSR	3,1	1,7	2,2	2,4	2,7
Osteuropa ¹⁾	7,8	8,0	8,1	9,2	10,5
DDR	6,3	10,5	9,5	12,5	18,0
Polen	5,1	6,1	7,4	4,2	6,0
Oststaaten	5,9	5,0	5,1	4,9	5,4

¹⁾ Europäische Oststaaten ohne UdSSR

siebziger Jahre hat Österreich einen Teil der Positionsverluste wieder eingeholt, in erster Reihe dank Gewinnen in der Sowjetunion. 1980 und 1981 gab es einen temporären Rückschlag, seit 1982 ist Österreich auf den Ostmärkten wieder erfolgreich: 1983 konnte Österreich seinen Marktanteil um 10,7%, 1984 um 15,2% ausweiten⁶⁾. Nach vorläufigen, zum Teil geschätzten Daten hat Österreich im IV. Quartal in Osteuropa und auch in der UdSSR Marktanteile verloren. Im Jahresdurchschnitt 1984 dürften die Marktanteilsgewinne im Osten nur gering gewesen sein.

Eine genauere Analyse zeigt, daß Österreich in den vergangenen drei Jahren nur in drei Ländern (DDR, UdSSR, Polen) seine Stellung deutlich ausbauen konnte: In der DDR hat Österreich seinen Marktanteil von 8,5% (1981) auf 18% (1983) und weiter auf 20% (1984) mehr als verdoppelt. Österreich ist heute der größte westliche Lieferant der DDR vor Frankreich (14%); der innerdeutsche Handel wird freilich bei dieser Berechnung nicht berücksichtigt. Stark ausweiten konnte Österreich seinen Marktanteil in der Sowjetunion (1984 +35,2%). Auch in Polen war Österreich 1983 und 1984 erfolgreich. In Ungarn konnte Österreich 1984 seine Marktstellung verbessern. Österreich ist, nach der BRD, der zweitwichtigste westliche Handelspartner Ungarns. In der ČSSR und in Rumänien mußte Österreich in den letzten Jahren spürbare Positionsverluste hinnehmen.

Es ist nicht möglich, hier im Detail auf die Bestimmungsgründe von Wettbewerbsgewinnen bzw. -verlusten im Osthandel einzugehen. Im allgemeinen zeigt sich, daß auf den internationalen Märkten erfolgreiche Länder auch in den Oststaaten gut abschneiden und umgekehrt. Daneben spielen aber außerökonomische Faktoren — vor allem bei Großprojekten — für die Importentscheidungen der Oststaaten gleichfalls eine Rolle. Darüber hinaus wirkt auch eine Anzahl "technischer" Faktoren mit: Der globale Markt-

anteil wird durch Warenstruktureffekte erheblich beeinflusst. Die Schwankungen der sowjetischen Getreideimporte aus den USA z. B. wirken sich nicht nur auf den amerikanischen Marktanteil, sondern spiegelbildlich auch auf jenen anderer Länder aus. Der unregelmäßige Rhythmus der Anlagenexporte schlägt sich gleichfalls in der Marktanteilsentwicklung nieder.

Zum österreichischen Wettbewerbserfolg der letzten Jahre — in einer Zeit, in der viele westliche Länder ihre Ostkredite eingeschränkt haben — hat zweifellos die Bereitschaft Österreichs beigetragen, die Exportfinanzierung aufrecht zu erhalten bzw. auszuweiten. Auch die Erfahrungen der österreichischen Exporteure bei der Auflösung von Gegengeschäften dürften sich oft positiv ausgewirkt haben. Im Falle der UdSSR dürfte das hohe österreichische Handelsbilanzdefizit die Auftragserteilung in Österreich unterstützt haben.

Österreichische Osthandelsbilanz 1984 um fast 5 Mrd. S verschlechtert

Die Oststaaten bildeten 1984 einen aufnahmefähigen Markt für österreichische Produkte: Die Ostexporte stiegen mit +13,7% etwa gleich stark wie die Gesamtausfuhr (+13,5%). 1983 haben die Ostexporte (+13,1%) überdurchschnittlich expandiert. Der Anteil der Oststaaten an der Gesamtausfuhr erreichte 1984 12,2%. Die saisonbereinigten Reihen (siehe Abbildung 1) zeigen, daß der Ostexport im Jahresverlauf an Dynamik eingebüßt hat. Zu Jahresende war das

Übersicht 5

Österreichischer Osthandel

	Export			Import		
	1982	1983	1984	1982	1983	1984
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Nominell</i>						
Osteuropa ¹⁾	- 3,7	+12,4	+ 5,8	+ 6,6	+ 7,4	+20,0
Bulgarien	+10,6	+24,5	-12,1	-19,4	-18,5	+42,4
ČSSR	+28,0	-14,4	- 2,5	+15,8	+ 1,2	+ 6,7
DDR	+ 6,9	+76,8	+ 7,6	+14,4	- 7,7	- 6,9
Polen	-35,4	+36,6	+ 9,7	+22,9	+11,3	+41,4
Rumänien	-27,6	-38,2	+ 9,3	-22,7	+21,5	+ 8,3
Ungarn	- 3,9	- 4,9	+13,9	- 5,5	+24,6	+36,9
UdSSR	+21,9	+14,6	+30,5	-19,1	-11,9	+32,2
Oststaaten	+ 3,1	+13,1	+13,7	- 6,8	- 1,4	+24,9
Welt	+ 6,0	+ 3,9	+13,5	- 0,6	+ 4,7	+12,8
<i>Preise</i>						
Oststaaten	+ 5,1	- 4,6	+ 5,0	- 0,5	- 6,1	+ 7,0
Welt	+ 4,5	- 0,3	+ 3,5	+ 0,3	- 1,2	+ 3,8
<i>Real zu Preisen von 1979</i>						
Oststaaten	- 1,8	+18,5	+ 8,2	- 6,4	+ 5,1	+16,8
Welt	+ 1,4	+ 4,1	+ 9,6	- 0,9	+ 6,0	+ 8,7
Anteile am Gesamtaußenhandel in % nominell						
Osteuropa ¹⁾	7,6	8,2	7,7	6,1	6,2	6,6
UdSSR	3,5	3,9	4,5	5,1	4,3	5,0
Oststaaten	11,1	12,1	12,2	11,2	10,5	11,6

¹⁾ Europäische Oststaaten ohne UdSSR

Übersicht 4

Österreichs Marktanteil im Osthandel

	Export-Marktanteil ¹⁾			Import-Marktanteil ²⁾		
	1984 ³⁾ in %	1982 Veränderung gegen das Vorjahr in %	1983 Veränderung gegen das Vorjahr in %	1984 ³⁾ in %	1984 ³⁾ Veränderung gegen das Vorjahr in %	1984 ³⁾ Veränderung gegen das Vorjahr in %
Osteuropa ⁴⁾	10,34	+17,1	+14,2	+ 3,7	8,72	+ 1,1
Bulgarien	8,66	+22,6	+17,1	- 4,1	5,20	+22,1
ČSSR	9,34	+30,5	-11,4	-12,0	16,43	- 0,4
DDR	20,21	+43,2	+43,4	+13,9	6,06	- 4,0
Polen	5,03	-21,8	+43,4	+ 8,2	6,56	+24,0
Rumänien	4,21	+27,8	-23,4	- 7,3	2,69	-21,5
Ungarn	13,85	+ 0,3	- 0,1	+ 7,4	16,00	+12,8
UdSSR	3,49	+10,0	+10,0	+35,2	4,32	+27,4
Oststaaten	5,84	+ 4,5	+10,7	+15,2	6,05	+15,0

Q: IMF — ¹⁾ Anteil an den Exporten der Industriestaaten in die Oststaaten — ²⁾ Anteil an den Importen der Industriestaaten aus den Oststaaten — ³⁾ Jänner bis September — ⁴⁾ Europäische Oststaaten ohne UdSSR

Übersicht 6

Abbildung 1

Handelsbilanz und Terms of Trade im österreichischen Osthandel

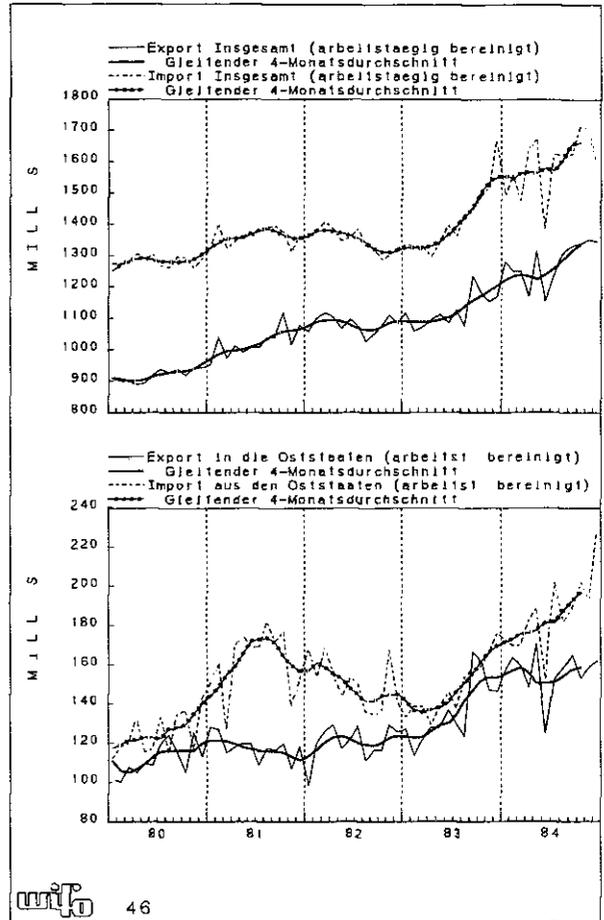
	1982	1983	1984	1982	1983	1984
Handelsbilanz						
	Mrd S			Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd S		
Osteuropa ¹⁾	+ 0,1	+ 1,1	- 1,9	- 2,0	+ 1,0	- 3,0
Bulgarien	+ 1,5	+ 2,1	+ 1,6	+ 0,3	+ 0,6	- 0,5
ČSSR	- 3,1	- 3,8	- 4,4	- 0,1	- 0,7	- 0,6
DDR	+ 0,6	+ 3,6	+ 4,3	- 0,1	+ 3,0	+ 0,7
Polen	- 0,9	- 0,5	- 1,6	- 1,8	+ 0,5	- 1,2
Rumänien	+ 0,4	- 0,5	- 0,6	- 0,3	- 0,9	- 0,0
Ungarn	+ 1,7	+ 0,2	- 1,2	+ 0,0	- 1,5	- 1,3
UdSSR	- 7,5	- 4,1	- 5,6	+ 5,7	+ 3,4	- 1,5
Oststaaten	- 7,4	- 3,0	- 7,5	+ 3,6	+ 4,4	- 4,5
Welt	- 65,7	- 71,2	- 78,3	+ 17,1	- 5,5	- 7,1
Terms of Trade						
	1979 = 100			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Oststaaten	76,9	78,2	76,7	+ 5,6	+ 1,7	- 1,8
Welt	94,9	95,9	95,6	+ 4,1	+ 1,0	- 0,3

¹⁾ Europäische Oststaaten, ohne UdSSR

Exportniveau kaum höher als zu Jahresbeginn. Im Gegensatz dazu hat der österreichische Gesamtexport im Laufe des Jahres deutlich an Tempo gewonnen. Die Preise der in die Oststaaten exportierten Güter sind um 5,0% gestiegen, real nahmen die Ostexporte um 8,2% zu.

Besonders kräftig wurde im abgelaufenen Jahr die Ausfuhr in die UdSSR (+30,5%) ausgeweitet. Auch 1982 und 1983 hatten sich die Ausfuhren in die UdSSR günstig entwickelt. Der Export in die Sowjetunion stützte sich auf mehrere Großprojekte, vor allem auf Lieferungen für das Stahlwerk Shlobin (Auftragswert insgesamt 9 Mrd S), das von Österreich — nach Baubeginn im Mai 1982 — innerhalb von nur 2½ Jahren fertiggestellt wurde. Einen Anlagenauftrag ähnlicher Größenordnung hat Österreich aus der Sowjetunion zuletzt vor zehn Jahren erhalten. Die guten sowjetischen Erfahrungen mit dem österreichischen Anlagenbau dürften für einen Folgeauftrag maßgeblich gewesen sein, der Österreich mit der Errichtung einer Reifendrahtproduktion in Shlobin (Auftragswert 10 Mrd. S) betraut. Anfang 1984 hat Österreich von der UdSSR einen Auftrag für Schiffslieferungen im Wert von 1 Mrd. S (4 Frachtschiffe, 1 Schwimmkran, 1 Luxuspassagierschiff) erhalten. Im Jahre 1984 wurden in die Sowjetunion Schiffe im Wert von 1 Mrd. S (+327,6%) exportiert. Eine wichtige Position im österreichischen Export in die UdSSR stellen (nahtlose) Ölfeldrohre dar (1984 1,7 Mrd. S bzw 12,2% der Exporte in die UdSSR). Auf der Grundlage eines 1981 abgeschlossenen Abkommens werden 1983 bis 1986 200.000 t Ölfeldrohre jährlich in die UdSSR exportiert, wobei die Preise nach den jeweils geltenden Weltmarktpreisen festgelegt werden. Hohe Zuwächse im UdSSR-Export gab es u. a. auch bei Nahrungsmitteln und chemischen Erzeugnissen.

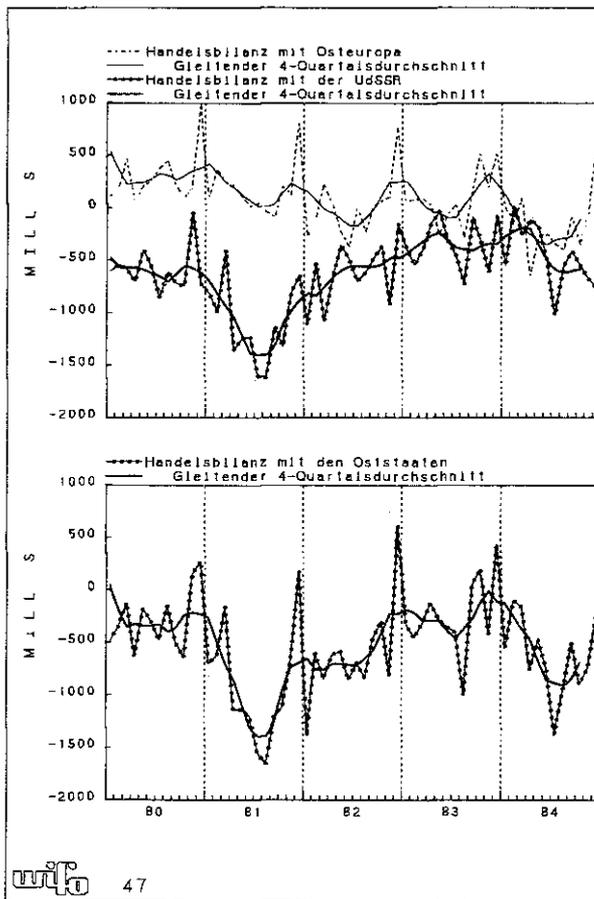
Entwicklung des Außenhandels insgesamt und mit den Oststaaten
Saisonbereinigt



Auch der Export in die DDR stützte sich 1983 (+76,8%) auf Lieferungen für ein Stahlwerk (Eisenhüttenstadt, Auftragswert 12 Mrd S, Vertragsunterzeichnung Mai 1981). Im Jahr 1984 war der DDR-Export nur bis Mai expansiv (+55,4%). In der zweiten Jahreshälfte — nach Fertigstellung des Stahlwerks — sind die DDR-Exporte erwartungsgemäß zurückgegangen. Im Jahresdurchschnitt 1984 war der DDR-Export nur um 7,6% höher als im Vorjahr. Zunahmen konnten nur bei Nahrungsmitteln (+117,9%), Textilien, Bekleidung sowie Meßapparaten erreicht werden. Die Maschinenexporte schrumpften um 47,5%. Die 1982 und 1983 rückläufigen Exporte nach Ungarn haben sich im Vorjahr deutlich belebt (+13,9%). Im österreichisch-ungarischen Außenhandel tragen auch etwa 110 — großteils gut funktionierende — Vereinbarungen über industrielle Kooperationen zur Expansion bei. Von österreichischer Seite nehmen viele kleine und mittlere Unternehmen teil. Ungarn ist an über 20 österreichischen Unternehmungen beteiligt (Stankovsky, 1984D), Österreich an mehreren Joint Ventures in Ungarn. Von Bedeutung sind auch öster-

Abbildung 2

Österreichs Handelsbilanz mit den Oststaaten



reichische Bauexporte nach Ungarn. Zur Verbesserung der Infrastruktur des ungarischen Fremdenverkehrs hat Österreich Ungarn einen Kredit von insgesamt etwa 5 Mrd. S zur Verfügung gestellt, von dem Ende 1984 etwa 3 Mrd. S in Anspruch genommen wurden.

Die Ausfuhr in die ČSSR ist 1984 — ebenso wie schon 1983 — zurückgegangen (−2,5%). Der Export in die ČSSR hat zuletzt mit dem Auftrag für das Zellstoffwerk in Paskov (Wert 4 Mrd. S, Eröffnung November 1984) einen Impuls erhalten.

Die Exporte nach Polen und Rumänien — Länder, die am meisten unter Zahlungsbilanzschwierigkeiten zu leiden hatten — sind Anfang der achtziger Jahre stark geschrumpft: Die Exporte nach Polen verringerten sich von 6,1 Mrd. S 1980 auf nur 2,3 Mrd. S 1982, sie haben sich 1983 und auch 1984 (+9,7%) wieder etwas erholt, blieben aber mit 3,4 Mrd. S noch unter dem Exportniveau des Jahres 1974. Die Ausfuhr nach Rumänien hat 1979 ihren Höhepunkt erreicht (2,9 Mrd. S) und fiel bis 1983 auf 1 Mrd. S zurück. Im Berichtsjahr hat sie sich ebenfalls leicht belebt (+9,3%), doch entsprach der Exportwert nur etwa jenem des Jahres 1967. Die Exporte nach Bulgarien,

die sich in den letzten Jahren günstig entwickelt hatten, erlitten 1984 einen Rückschlag (−12,1%).

Die verschiedenen Anlagenexporte gehen nur zum Teil in die österreichische Exportstatistik ein: Erfasst werden nur Konstruktionsteile, Ausrüstungen u. ä., nicht aber immaterielle Leistungen (Planung, Projektierung usw.). Diese schlagen sich in der Leistungsbilanzposition "Nicht in Waren oder Dienste unterteilbare Leistungen" (NIWODUL) nieder. Auch der österreichische Auslandsbau wird nur zum Teil in der Leistungsbilanz (Warenexporte bzw. Dienstleistungen: Bau, Montagen) ausgewiesen, er geht ebenfalls in die Position NIWODUL ein. Im Vorjahr beliefen sich die unter dieser Position verbuchten Einnahmen — die freilich auch Handelskredite u. ä. enthalten — auf 29,3 Mrd. S; dies war um 5,6 Mrd. S weniger als 1983. Eine regionale Aufteilung der "NIWODUL" ist nicht möglich. Der Rückgang dürfte mit geringeren Einnahmen für immaterielle Teile von Anlagenexporten in die Entwicklungsländer, möglicherweise auch in die Oststaaten zusammenhängen.

Die *Ostimporte* Österreichs sind 1984 mit +24,9% kräftig gestiegen. Die Zunahme war fast doppelt so hoch wie jene der Gesamteinfuhr (+12,8%). Die saisonbereinigten Reihen lassen einen kontinuierlichen Anstieg der Osteinfuhr seit dem Frühjahr 1983 erkennen. Die Preise der aus den Oststaaten importierten Güter sind im Durchschnitt um 7,0% gestiegen, stärker als die der Gesamteinfuhr (+3,8%). Verteuert haben sich vor allem Rohstoffe und chemische Erzeugnisse. Die Terms of Trade im österreichischen Osthandel haben sich um 1,8% verschlechtert, im Vergleich zu nur −0,3% im österreichischen Gesamthandel.

Die starke Zunahme der österreichischen Importnachfrage im Vorjahr kam fast allen Oststaaten zugute. Am kräftigsten sind die Importe aus Bulgarien (+42,4%) und Polen (+41,4%) gestiegen. Ausgeweitet wurde vor allem die Einfuhr von Brennstoffen (aus Bulgarien Erdölprodukte, aus Polen Kohle). Aus Bulgarien wurden auch mehr chemische Erzeugnisse und Stahl, aus Polen mehr Nahrungsmittel, Rohstoffe und chemische Erzeugnisse eingeführt. Auch aus Ungarn (+36,9%) und der Sowjetunion (+32,2%) wurde viel mehr als 1983 bezogen. Aus Ungarn kamen mehr Erdölprodukte (+59,2%, insbesondere Dieselöl und Schmieröl), aus der Sowjetunion wurden mehr Erdgas (+70,6%), Aluminium (411 Mill. S nach 39 Mill. S) und chemische Erzeugnisse (+54%) eingeführt. Die Importe aus der ČSSR nahmen um 6,7% zu, aus der DDR wurde weniger bezogen (−6,9%).

Die österreichische Osthandelsbilanz war 1984 mit 7,5 Mrd. S passiv, nach −3 Mrd. S 1983. Verschlechtert hat sich vor allem die Bilanz mit Osteuropa (ohne Sowjetunion), die zum erstenmal seit 1963 einen Importüberhang brachte (−1,9 Mrd. S nach +1,1 Mrd. S 1983). Das mit Abstand höchste Defizit

ergab sich im Handel mit der ČSSR (—4,4 Mrd S nach —3,8 Mrd S 1983). Passiva gab es auch gegenüber Polen, Rumänien sowie — zum erstenmal seit 1962 — gegenüber Ungarn. Überschüsse konnten nur im Handel mit der DDR (4,3 Mrd. S) und mit Bulgarien erreicht werden. Das Passivum im Handel mit der Sowjetunion ist von 4,1 Mrd S 1983 auf 5,6 Mrd. S im Vorjahr gestiegen⁷⁾

Im Ostexport überwiegen industrielle Vorprodukte

Die Warenstruktur des österreichischen Ostexports ist nicht sehr günstig: Österreich exportiert in den Osten viele einfache Industriewaren und relativ wenige hochwertige Güter. Anhaltspunkte über den Veredelungsgrad der Exportgüter liefert der Durch-

⁷⁾ Nach sowjetischen Statistiken brachte der Warenaustausch mit Österreich der UdSSR 1983 ein Defizit von 5,8 Mrd. S und 1984 (9 Monate) von 2,3 Mrd. S (93,1 Mill. Rubel). Die Diskrepanz gegenüber der österreichischen Statistik von fast 10 Mrd. S im Jahr 1983 kann etwa zur Hälfte durch den österreichischen Transithandel und zur anderen Hälfte durch österreichische Dienstleistungsexporte im Zusammenhang mit den Lieferungen des Stahlwerks in Shlobin erklärt werden.

Übersicht 7

Warenstruktur des österreichischen Ostexports

	Maschinen, Verkehrsmittel	Konsumnahe Fertigwaren	Eisen und Stahl	Bearbeitete Waren ohne Eisen und Stahl	Chemische Erzeugnisse	Agrarwaren
<i>Ostexport im Vergleich zum Export in andere Regionen 1984</i>						
Anteile am österreichischen Export in die Region in %						
Oststaaten	25,2	7,7	23,3	17,4	13,1	8,7
Westeuropa	29,2	15,3	7,2	26,5	8,8	3,7
Entwicklungsländer	39,8	6,2	5,2	25,4	11,7	5,1
Welt	29,9	13,3	9,4	25,0	9,7	4,7
<i>Warenstruktur im Zeitvergleich</i>						
Anteile der Warengruppen am Ostexport in %						
1970	27,1	5,7	18,9	23,9	15,6	2,9
1977	33,3	6,5	17,3	21,1	15,6	1,4
1980	26,6	5,5	19,2	22,2	15,8	5,2
1983	25,8	7,8	21,9	19,7	13,2	8,1
1984	25,2	7,7	23,3	17,4	13,1	8,7
<i>Bedeutung des Ostmarktes</i>						
Ostexport in % des Gesamtexports						
1970	14,5	5,4	20,4	11,3	35,7	8,1
1980	11,6	5,0	24,3	10,4	21,7	15,2
1983	10,4	6,9	30,7	9,4	17,1	21,6
1984	10,2	7,0	29,9	8,5	16,4	22,8
<i>Durchschnittswert (Unit Value) im Ostexport und im Gesamtexport</i>						
S je kg						
Oststaaten						
1983	148,6	280,3	7,7	26,0	9,4	5,2
1984	142,4	278,3	7,9	26,2	10,2	4,6
Welt						
1983	124,6	174,7	8,8	20,6	10,1	9,3
1984	125,6	176,4	9,2	21,9	11,0	10,1
<i>Warenstruktur des Ostexports im internationalen Vergleich 1983</i>						
Anteile am Ostexport in %						
Österreich	25,8	7,8	21,9	19,7	13,2	8,1
BRD	39,8	4,2	16,9	13,9	14,8	5,2
Westeuropa	35,1	5,2	12,7	15,4	13,6	11,6
OECD	31,4	4,6	12,7	13,0	12,1	18,4

schnittswert ("Unit Value") im Export, d. h. der durchschnittliche Exporterlös je kg. Im allgemeinen ist davon auszugehen, daß der Durchschnittswert positiv mit dem technischen bzw. technologischen Entwicklungsniveau eines Produktes bzw. dessen "Skill-Intensität" (d. h. dem Anteil qualifizierter Arbeit) korreliert ist. Hochwertige Güter sind in der Regel auch weniger dem Preiswettbewerb ausgesetzt als einfache Güter. Als eine "günstige" Exportstruktur wird daher meist eine solche mit einem großen Anteil höherwertiger Produkte angesehen⁸⁾

Die höchsten Durchschnittswerte im österreichischen Export werden bei Maschinen und Verkehrsmitteln sowie konsumnahen Fertigwaren erreicht; die letztgenannte Warengruppe enthält neben traditionellen Konsumgütern (Bekleidung, Schuhe, Spiel- und Sportgeräte usw.) auch besonders hochwertige Meßgeräte, Photoapparate u. ä. Einfache Industriewaren mit niedrigen Durchschnittswerten fallen hauptsächlich in die Warengruppen bearbeitete Waren (Stahl, Papier, Textilien, Metallwaren u. ä.) sowie chemische Erzeugnisse; im Chemiebereich sind freilich auch zahlreiche hochwertige Produkte enthalten⁹⁾

Der Befund einer ungünstigen Warenstruktur des österreichischen Ostexports gilt sowohl im Vergleich mit der österreichischen Ausfuhr in andere Regionen als auch im Vergleich mit dem Ostexport anderer Industriestaaten. In den vergangenen Jahren hat sich die Warenstruktur des österreichischen Ostexports eher verschlechtert.

Zu den wichtigsten Warengruppen in der österreichischen Ostausfuhr zählten 1984 mit einem Anteil von 40,7% bearbeitete Waren, vor allem Stahl (Anteil 23,3%, durchschnittlicher Exporterlös 7,90 S je kg) sowie Metallwaren, NE-Metalle (Aluminium), Textilien und Papier. Im österreichischen Gesamtexport entfallen auf Stahl nur 9,4% der Exporte, (Westeuropa 7,2%, Entwicklungsländer 5,2%). Der Stahlsektor ist international durch Überkapazitäten und scharfen Preiswettbewerb gekennzeichnet. Vor allem in Zeiten schwacher Nachfrage ist es beim Stahlexport oft nicht möglich, eine Kostendeckung zu erreichen.

In die Oststaaten werden auch relativ viele chemische Erzeugnisse exportiert (Anteil 13,1% gegenüber 9,7% im Gesamtexport). Von den österreichischen Chemieexporten in den Osten entfallen nur etwa 5% auf

⁸⁾ Der Unit Value stellt ein wichtiges Kriterium in der Top-Kreditförderungsaktion dar (vgl. hierzu Aiginger, K., Bayer, K., "Die Top-Aktion - Eine neue Form der Investitionsförderung". WIFO-Monatsberichte, 10/1982). Ein Überblick über die Unit Values im österreichischen Export und Import nach Warengruppen im Jahre 1982 und 1983 siehe Aiginger, K., "Industrieproduktion", WIFO-Monatsberichte, 3/1984, S. 163ff

⁹⁾ In der hier dargestellten hohen Aggregationsebene (SITC-Ein- bzw. -Zweisteller) — die nur zur Orientierung dient — sind die meisten Warengruppen recht heterogen. Die Unit Values werden durch die "innere" Zusammensetzung beeinflusst. Die Niveaus der Durchschnittswerte im Ostexport und Gesamtexport sollten daher nur mit Vorsicht verglichen werden

hochwertige pharmazeutische Erzeugnisse (Durchschnittswert 580,2 S je kg), die wichtigsten Exportpositionen sind Kunststoffe (25,8 S je kg), Farbstoffe (30,8 S je kg), Düngemittel (2,4 S je kg), organische Chemikalien (17,0 S je kg) und anorganische Chemikalien (6,9 S je kg).

Maschinen und Verkehrsmittel (Unit Value 125,6 S je kg im Gesamtexport) tragen nur 25,2% zum österreichischen Ostexport bei, im Vergleich zu 29,9% im Gesamtexport. Im Export in die Entwicklungsländer sind Maschinen und Verkehrsmittel mit fast 40%, nach Westeuropa immerhin mit 29,2% beteiligt. Auf konsumnahe Fertigwaren (Durchschnittswert 278,3 S je kg) entfallen nur 7,7% der Ostexporte, im Vergleich zu 13,3% in der Gesamtausfuhr. Der geringe Anteil von Konsumwaren im Ostexport hängt mit der geringen Nachfrage der Oststaaten nach westlichen Konsumgütern zusammen.

In die Oststaaten werden auch relativ viele Nahrungsmittel, insbesondere Getreide exportiert (Anteil am Ostexport 8,7%, am Gesamtexport 4,7%). Die österreichische Getreideproduktion übersteigt den Inlandsbedarf bei weitem. Die Überschußmengen werden exportiert, wobei Preisstützungen erforderlich sind. Im Wirtschaftsjahr 1983/84 beliefen sich die gesamten österreichischen Getreideexporte auf 820 000 t, 1984/85 auf voraussichtlich 850 000 t. Für diese Exporte sind jeweils Stützungen von 1,1 bis 1,2 Mrd S erforderlich. Der Großteil dieser Stützungen wurde für Exporte in die Oststaaten aufgewendet.

In den vergangenen Jahren haben hochwertige Güter im Ostexport an Bedeutung verloren. Der Exportanteil von Maschinen verringerte sich von 33,3% (1977) auf 25,2%; auch der Anteil chemischer Erzeugnisse ging zurück. Deutlich gestiegen ist der Exportanteil von Stahl und Nahrungsmitteln. Im österreichischen Gesamtexport dagegen zeichnet sich seit einiger Zeit eine Tendenz zur Strukturverbesserung ab: Der Exportanteil hochwertiger Güter nimmt — zu Lasten von Vorprodukten — wieder zu. Diese gegenläufige Entwicklung von Ost- und Gesamtexport spiegelt sich in der Änderung der Bedeutung des Ostmarktes für die Exporte verschiedener Produktgruppen. Die österreichische Maschinenindustrie setzte in der ersten Hälfte der sechziger Jahre noch 25% ihrer Exporte im Osten ab, 1970 waren es 15%, 1980 12%, 1984 nur mehr 10%. Eine ähnliche Tendenz läßt sich auch bei chemischen Erzeugnissen feststellen (1970 36%, 1984 16%). Für die Stahlindustrie und die Landwirtschaft hat hingegen der Osten als ein fast unbegrenzt aufnahmefähiger Markt erheblich an Bedeutung gewonnen. Der Exportanteil vergrößerte sich innerhalb von 15 Jahren bei Stahl von 20% auf 30%, bei Agrarprodukten von 8% auf 23%.

Ein internationaler Vergleich zeigt, daß im österreichischen Ostexport Stahl doppelt so stark wie im Durch-

Österreichs Marktanteil in den Oststaaten nach Warengruppen

Warengruppe	Marktanteil am Export der OECD-Länder		Rang ²⁾	Veränderung in Prozentpunkten	Marktvolumen ¹⁾ 1983	Marktdynamik 1980/1983
	1980	1983				
	in %				Mrd \$	in %
Ernährung	14	24	8	+ 10	59	- 74
Getreide	0,8	2,5	4	+ 17	39	- 54
Chemische Erzeugnisse	5,6	6,1	9	+ 0,5	4,1	- 12,1
Farbstoffe Farben	8,7	10,0	3	+ 13	0,3	- 14,5
Kunststoffe	6,9	6,8	5	- 0,1	0,8	- 12,8
Bearbeitete Waren	8,3	9,0	5	+ 0,7	8,6	- 6,5
Papier	8,7	6,1	3	- 2,6	0,8	- 11,9
Textilien	5,1	5,9	6	+ 0,8	1,4	- 6,9
Baustoffe, Schamotte Glas u. a.	19,5	18,5	2	- 1,0	0,4	- 7,8
Eisen und Stahl	8,1	9,6	4	+ 1,5	4,3	- 5,2
NE-Metalle	7,8	11,4	3	+ 3,6	0,3	- 23,1
Metallwaren	10,3	10,4	4	+ 0,1	0,9	+ 3,2
Maschinen und Verkehrsmittel	5,2	4,7	7	- 0,5	10,5	- 2,0
Kraftmaschinen	5,4	5,8	6	+ 0,4	6,4	- 3,8
Elektrische Maschinen	5,2	5,4	7	+ 0,2	1,8	- 5,2
Verkehrsmittel	5,5	1,6	10	- 3,9	1,9	+ 5,3
Sonstige Fertigwaren	5,8	8,9	3	+ 3,1	1,5	- 3,9
Bekleidung	3,0	5,1	6	+ 2,1	0,4	- 3,1
Schuhe	21,2	32,4	2	+ 11,2	0,2	+ 9,5
Alle Waren	5,3	5,6	7	+ 0,3	33,5	- 5,9

Q: UNO-Weithandelsdatenbank SITC-rev 1 — ¹⁾ Export der OECD-Länder in die Oststaaten. — ²⁾ Innerhalb der OECD-Länder ohne südeuropäische Länder und Australien

schnitt der westlichen bzw. westeuropäischen Länder vertreten ist. Auch der Exportbeitrag sonstiger Industriewaren (bearbeitete Waren ohne Stahl) ist in Österreich höher als im Durchschnitt der Industrieländer. Positiv zu bewerten ist, daß Österreich in den Osten auch relativ viele konsumnahe Fertigwaren liefert. Im Vergleich zu anderen Industriestaaten ist im österreichischen Ostexport der Anteil von Maschinen gering. Erwartungsgemäß exportiert Österreich in den Osten weniger Nahrungsmittel als die Industriestaaten im Durchschnitt.

Das übergroße Gewicht der Vorprodukte im Ostexport läßt sich gut an den österreichischen Marktanteilen an der Nachfrage der Oststaaten nach westlichen Produkten ablesen. Österreich zählt zu den wichtigsten Lieferanten des Ostens bei Baustoffen, Papier, Stahl, NE-Metallen, Metallwaren, ferner bei Schuhen und Farbstoffen. In diesen Warengruppen beträgt der österreichische Marktanteil meist mehr als 10%. Der österreichische Marktanteil bei Maschinen und Verkehrsmitteln (die im Ostexport Investitionsgütern gleichzusetzen sind) erreicht nur 5%, bei chemischen Erzeugnissen 6%. In der Periode 1980 bis 1983 hat Österreich bei den meisten wichtigen Produkten Marktanteile gewonnen, insbesondere bei Stahl, NE-Metallen, Textilien, Farbstoffen, Bekleidung und Schuhen. Ins Gewicht fallende Verluste gab es nur bei Verkehrsmitteln und Papier. Insgesamt ist aber der österreichische Marktanteil nur um 0,3 Prozent-

punkte gestiegen. Der "Warenstruktureffekt" war negativ, weil Österreich relativ viel an Gütern exportiert, bei welchen die Oststaaten die Nachfrage besonders stark eingeschränkt haben (Kunststoffe, Farbstoffe, NE-Metalle, Papier, Baustoffe).

Die ungünstige Warenstruktur des österreichischen Ostexports hat verschiedene Ursachen, deren Bedeutung sich im einzelnen nicht bewerten läßt. Die Oststaaten sind bemüht, bei technologischen Gütern (insbesondere Investitionsgütern) den "letzten Stand der Technik" zu importieren. Sie nehmen dabei in der Regel an, daß die technisch am weitesten fortgeschrittenen Güter vor allem von großen Unternehmen — die meist in großen Ländern angesiedelt sind — hergestellt und exportiert werden. Darin dürfte auch die Erklärung liegen, daß Österreich in den Jahren 1972 bis 1982 — als die Sowjetunion in einem erheblichen Umfang komplette Industrieanlagen aus dem Westen bezog — keinen bedeutenden Anlagenauftrag erhielt.

Anders ist die Situation bei Standardwaren: Die langfristigen Beziehungen zu den Entscheidungsträgern im Osten verschaffen den österreichischen Exporteuren oft den entscheidenden Wettbewerbsvorsprung; auch die Bereitschaft und Fähigkeit der österreichischen Unternehmen, umfangreiche Kompensations-

auflagen auf sich zu nehmen — wobei der österreichische Transithandel eine wichtige Unterstützung leistet —, wirkt sich als Konkurrenzvorteil aus. Bei transportkostenintensiven Gütern kommt Österreich auch die geringere geographische Entfernung sowie der billige Donautransport zugute. Eine wichtige Rolle spielt auch die leistungsfähige österreichische Exportfinanzierung.

Im Jahr 1984 konnten im Ostexport insbesondere bei Stahl (+20,5%) hohe Exportzunahmen erreicht werden, wobei auch die Exportpreise (+5,8%) etwas anzogen (1983 waren die Exportpreise von Stahl um 20,7% gefallen). In die Oststaaten werden vor allem Bleche (+23,7%) und Röhren (+13,6%; überwiegend in die Sowjetunion) exportiert. Die Ausfuhr von sonstigen industriellen Vorprodukten stagnierte: Einer Ausweitung der Exporte von Textilien (+21,4%, insbesondere in die Sowjetunion) stand ein Rückgang der Ausfuhr von Metallwaren (−20,2%, insbesondere Konstruktionsteile für Anlagen) und NE-Metallen (−3,5%) gegenüber.

Der Maschinenexport (+11,0%) fand 1984 im Osten einen gespaltenen Markt vor. Die Ausfuhr in die Sowjetunion konnte fast verdoppelt werden (von 2,6 auf 4,2 Mrd. S bzw. +65,3%), die Ausfuhr nach Osteuropa ging um 11,9% zurück (DDR −47,5%). Der Exporterfolg in der Sowjetunion ist großteils Mehrlieferungen von Werkzeugmaschinen (um 1 Mrd. S bzw. 199,1%) und von Schiffen (um 0,8 Mrd. S bzw. 327,6%) zu verdanken. Stark zurückgegangen sind 1984 die Ostexporte von Papiermaschinen (−75,2%), Spezialmaschinen (−17,6%) und Hebemaschinen (−47,9%).

Die Chemieexporte in die Oststaaten stiegen um 13,2%, wobei die Exportpreise um 6,1% unter das Vorjahresniveau gefallen sind. Stark ausgeweitet werden konnte die Ausfuhr von Pharmazeutika (+42,3%, Preise −10,6%), die freilich noch immer nur einen geringen Teil (4,7%) des Chemieexports ausmachen. Auch an Kunststoffen konnte um 14,5% mehr exportiert werden. An konsumnahen Fertigwaren wurde im Osten um 11,9% mehr abgesetzt. Die Schuhexporte — ein traditioneller Posten in diesem Bereich —

Übersicht 9

Wichtige Waren im österreichischen Osthandel

	Dynamik			Bedeutung 1984	Struktur	
	1983	1984	1984		1980	1984
	Nomineil Veränderung gegen das Vorjahr in %			Anteile in % ¹⁾	Nomineil Anteile in % ²⁾	
Export						
Ernährung	+ 66,0	+ 26,6	+ 1,0	24,3	4,9	8,2
Getreide	+ 128,2	+ 39,8	+ 1,5	73,6	1,7	6,5
Rohstoffe	− 18,6	+ 36,6	+ 8,3	4,9	4,0	2,6
Chemische Erzeugnisse	+ 1,5	+ 13,2	− 6,1	16,3	15,8	13,1
Bearbeitete Waren	+ 12,3	+ 10,9	+ 8,9	14,3	41,5	40,6
Textilien	+ 23,7	+ 21,4	+ 3,0	10,1	4,1	4,6
Eisen und Stahl	+ 23,3	+ 20,5	+ 5,8	29,9	19,2	23,3
Metallwaren	+ 0,4	− 20,2	+ 28,0	9,8	4,6	3,8
Maschinen und Verkehrsmittel	+ 11,5	+ 11,0	+ 2,3	10,2	26,6	25,2
Papiermaschinen	+ 183,6	− 75,2	+ 27,1	25,9	0,8	0,5
Spezialmaschinen	− 5,6	− 17,6	+ 45,5	11,4	2,7	1,7
Werkzeugmaschinen	+ 61,5	+ 79,3	+ 66,7	52,0	1,8	4,4
Schalter Stecker	− 1,6	+ 33,1	− 24,1	11,3	1,1	1,3
Schiffe	− 73,9	+ 326,7	−	89,4	1,4	2,7
Konsumnahe Fertigwaren	+ 26,4	+ 11,9	+ 20,2	7,0	5,5	7,7
Bekleidung	+ 51,3	+ 33,5	+ 1,8	4,2	0,5	1,1
Schuhe	+ 70,8	− 12,2	− 1,4	18,7	1,5	2,7
Alle Waren	+ 13,2	+ 13,7	+ 5,0	12,1	100,0	100,0
Import						
Ernährung	+ 9,7	+ 8,3	− 4,3	10,0	6,2	4,8
Rohstoffe	+ 0,3	+ 16,1	+ 13,9	25,2	15,6	14,4
Kork, Holz	− 1,4	+ 1,0	+ 6,7	51,2	7,4	5,0
Brennstoffe	− 2,4	+ 28,7	+ 5,9	46,2	57,2	60,1
Chemische Erzeugnisse	− 0,8	+ 22,4	+ 10,7	8,5	5,7	7,3
Bearbeitete Waren	− 10,1	+ 47,2	+ 5,2	4,4	7,5	7,1
Maschinen und Verkehrsmittel	+ 8,7	− 0,7	− 2,1	1,0	3,5	2,5
Konsumnahe Fertigwaren	+ 3,1	+ 14,5	+ 2,6	1,6	2,4	2,1
Alle Waren	− 1,2	+ 24,9	+ 7,1	11,6	100,0	100,0

¹⁾ Am österreichischen Gesamtaußenhandel. — ²⁾ Am Handel mit den Oststaaten

Übersicht 10

Österreichs Nahrungsmittelexport in die Oststaaten 1984

	Wert	Menge	Preis	Wert	Menge	Preis	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	Mill. S	1 000 t	S je kg				
Weizen	1.624,9	537,4	2,5	+ 13,9	+ 2,2	+ 40,3	
DDR	457,2	153,2	1,7	+ 80,0	+ 48,8	+ 53,3	
Polen	473,5	150,9	1,5	− 28,1	− 27,9	+ 95,9	
UdSSR	693,9	233,2	2,2	+ 121,1	+ 77,4	+ 53,0	
Gerste	695,4	264,1	2,8))	+ 387,2	
DDR	692,3	263,0	2,2				
Milch, Rahm	175,2	9,7	16,5	+ 553,7	+ 629,3	+ 22,7	
UdSSR	174,1	9,6	16,6	+ 854,3	+ 1 029,0	+ 108,3	
Ernährung	3 144,9	866,1	9,6	+ 26,6	+ 25,3	+ 1,0	

¹⁾ Wert 1983 0,2 Mill. S Menge 1983 25 t

schrumpften um 12,2%, wobei vor allem die Sowjetunion als Abnehmer ausfiel. Ausgeweitet werden konnte die Ausfuhr von Bekleidung, Meß- und Prüfparaten sowie von Kunststoffwaren.

Einen wichtigen Posten im österreichischen Ostexport stellen heute Nahrungsmittel dar. Auf sie entfallen 8,2% der Ausfuhr in den Osten; die Oststaaten nehmen fast ein Viertel des gesamten österreichischen Nahrungsmittelexports auf. Im Agrarhandel mit dem Osten erreicht Österreich seit 1983 einen Exportüberschuß (1983 0,4 Mrd. S, 1984 0,9 Mrd. S). Im Jahr 1984 sind die Nahrungsmittelexporte in den Osten um 26,6% gestiegen. Gut 80% davon entfallen auf Getreide (Weizen und Gerste). Im Berichtsjahr konnten auch bedeutende Milchexporte (überwiegend in die Sowjetunion) realisiert werden.

In der österreichischen Einfuhr aus den Oststaaten dominieren Roh- und Brennstoffe. Auf Brennstoffe entfallen 60% der Ostimporte (UdSSR 82,9%, Osteuropa 42,5%), auf Rohstoffe 14,4%. An Rohstoffen (1984 +16,1%) wurden aus den Oststaaten insbesondere Holz, Papierzeug und Erze importiert. Nahrungsmittel (+8,3%) tragen nur 4,9% zum Ostimport bei; Österreich bezieht aus den Oststaaten vor allem Obst und Gemüse sowie Fleisch.

Industrielle Fertigwaren machen weniger als 20% der Einfuhr aus dem Osten aus. Dabei gibt es länderspezifische erhebliche Unterschiede: In der Einfuhr aus der DDR entfallen auf Fertigwaren 55,7% (ČSSR 26,3%, Ungarn 27,3%). Im Vorjahr sind die österreichischen Fertigwarenimporte aus den Oststaaten um 24,6% gestiegen. Das zeigt, daß die von den Oststaaten des öfteren beklagte Diskriminierung im Vergleich zu Anbietern aus der EG und der EFTA — unter der die Oststaaten ebenso wie Japan und die USA zu leiden haben — nicht unüberwindbar ist. Besonders erfolgreich waren im Vorjahr auf dem österreichischen Fertigwarenmarkt die UdSSR (+72,6%), Polen (+33,5%), Rumänien (+26,6%) und Ungarn (+22,0%).

Ein erheblicher Teil der Fertigwarenimporte aus den Oststaaten wird auf der Grundlage von Kompensationsabkommen geliefert. Österreich importiert aus dem Osten an Fertigwaren vor allem chemische Erzeugnisse (organische Chemikalien, Kunststoffe und Düngemittel), ferner bearbeitete Waren (+47,2%, insbesondere Stahl +17,6%, Aluminium +84,1%, Textilien +17,7%). Konsumnahe Fertigwaren (+14,5%, vor allem Möbel und Bekleidung) machen nur 2,1% der österreichischen Osteinfuhr aus, Maschinen und Verkehrsmittel (-0,7%) nur 2,5%.

Abhängigkeit von Energieimporten aus dem Osten weiter gestiegen

Österreich importiert einen großen Teil seines Energiebedarfs aus den Oststaaten. Von der gesamten

Länderstruktur der österreichischen Energieimporte

	Energieimport			Anteile am Energieimport insgesamt		
	Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Anteile am Gesamtimport in %	Wert		TJ 1983
				1983	1984 in %	
Oststaaten	27,4	+28,7	59,9	44,2	46,2	51,8
ČSSR	3,2	+2,4	40,1	6,4	5,3	9,4
DDR	0,5	-33,8	21,2	1,7	0,9	2,3
Polen	3,3	+46,9	64,7	4,6	5,5	7,0
Ungarn	3,3	+65,1	40,6	4,2	5,6	3,5
UdSSR	16,3	+31,7	82,9	25,7	27,5	28,4
OPEC	17,8	+42,6	95,6	26,0	30,1	22,0
Andere Länder	14,0	-1,9	4,3	29,8	23,7	26,2
Insgesamt	59,2	+23,2	15,1	100,0	100,0	100,0

Energieeinfuhr kamen 1983 44,2%, 1984 46,2% (27,4 Mrd S) aus dieser Region; in Energieeinheiten gemessen ist der Anteil noch größer (1983 51,8%)¹⁰⁾ Hoch ist der Importanteil der Oststaaten vor allem bei Erdgas (95,8%) und Kohle (61,5%), etwas geringer bei Erdölprodukten und Erdöl. Der wichtigste Energielieferant im Osten ist die UdSSR (Importanteil 1984 27,5%), von geringerer Bedeutung sind Ungarn (5,6%), Polen und die ČSSR. Die Einfuhr von Erdgas und Erdöl kommt ausschließlich aus der Sowjetunion. Kohle wird vor allem aus Polen und der ČSSR, in geringerem Ausmaß auch aus der Sowjetunion und der DDR eingeführt. Erdölprodukte wurden 1984 hauptsächlich aus Ungarn, der ČSSR, Rumänien und der DDR bezogen, die früheren Produktlieferungen der Sowjetunion (1983 400 Mill. S) blieben im Berichtsjahr fast ganz aus. Elektrischer Strom wird hauptsächlich aus Polen und der ČSSR, in geringerem Umfang auch aus Ungarn geliefert; im Jänner 1985 wurde zum erstenmal auch aus der Sowjetunion Strom importiert. Im Jahr 1984 sind die Energieimporte aus den Oststaaten um 28,7% gestiegen, wobei die Preise um 5,9% über dem Vorjahresniveau lagen. Stark ausgeweitet wurden vor allem die Erdgasbezüge (+72,5%), da die UdSSR Zusatzmengen zu günstigen Konditionen bot. Die Mehrimporte dienten zur Lageraufstockung. Die Erdölimporte stagnierten (-0,3%), wodurch sich der Anteil der Sowjetunion an der österreichischen Erdöleinfuhr von 25,3% im Jahr 1983 auf nur 21,2% verringerte. Das aus der Sowjetunion importierte Rohöl ist meist etwas billiger als das OPEC-Öl, die Preisentwicklung verläuft aber weitgehend parallel. Im Vorjahr ist das sowjetische Rohöl um 1,4% teurer geworden. An Erdölprodukten wurde aus den Oststaaten um 16% mehr importiert, an Kohle um 18,7% mehr. Die Mehrimporte von Kohle dienten zum großen Teil dem Lageraufbau für das Kraftwerk in Dürnrohr. Wegen der Verzögerung der Inbetrieb-

¹⁰⁾ Diese Differenz ist darauf zurückzuführen, daß aus den Oststaaten vor allem die relativ billigen Energieträger Kohle und Erdgas importiert werden

Übersicht 12

Energieimporte aus dem Osten nach Energieträgern

	1979	1980	1983	1984
Anteile der Ostimporte am Energieimport insgesamt (Wert) in %				
Kohle, Koks	68,3	71,9	60,1	61,5
Erdölprodukte	19,1	29,5	41,7	42,7
Erdöl	19,3	17,5	25,3	21,2
Erdgas	96,7	96,2	93,6	95,8
Elektrischer Strom	47,2	70,5	70,6	81,6
Energie insgesamt	35,1	35,9	44,2	46,2
Energieimporte insgesamt (SITC 3) in Mrd. S				
Oststaaten	11,7	17,6	21,3	27,4
UdSSR	7,6	11,4	12,4	16,3
Anteile der Ostimporte am Energieverbrauch (Energieeinheiten) in % ¹⁾				
Kohle	60,9	61,7	56,0	62,6
Erdöl und Erdölprodukte	19,0	21,4	27,8	27,5
Erdgas	58,6	63,3	55,1	85,6
Elektrischer Strom	3,4	5,0	5,9	6,7
Energie insgesamt	30,1	32,1	32,6	42,3
Energieversorgung insgesamt in 1 000 TJ ¹⁾				
Verbrauch	1 003,7	1 000,6	924,3	726,8
Import	714,3	718,8	580,9	564,7
Importquote in %	71,2	71,8	62,8	77,7

¹⁾ 1984 Jänner bis Oktober ohne sonstige Energie

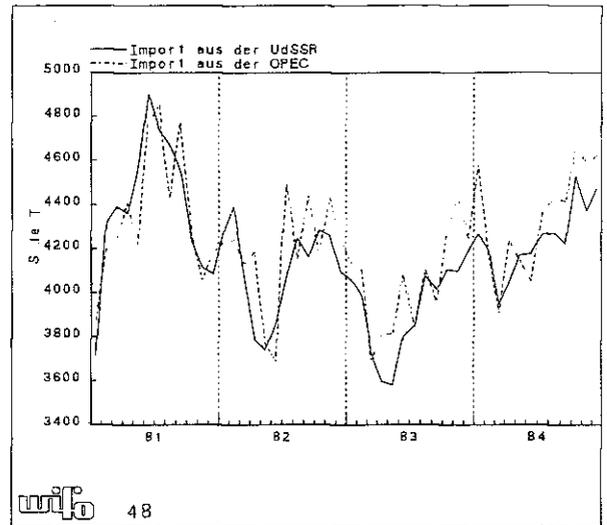
nahme dieses Kraftwerks wird ein Teil der für heuer vorgesehenen Lieferungen ausfallen. Die Stromimporte nahmen um 49,3% zu (aus Polen +63,8%), wobei freilich Strom (0,8 Mrd. S) nur einen vergleichsweise geringen Posten der Energierechnung darstellt.

Die Abhängigkeit von Energieimporten kann gut an den Importquoten, d. h. am Anteil der Einfuhr am Verbrauch, abgelesen werden. Österreich deckt etwa zwei Drittel des Energiebedarfs durch Importe. Die gesamte Importquote war 1983 als Folge eines massiven Lagerabbaus mit 62,8% besonders niedrig; 1984 nahm sie auf 77,5% zu. Die Ostimportquote hat langfristig eine steigende Tendenz: Sie vergrößerte sich von 27,1% (1973) auf 30,1% (1979) und weiter auf 32,6% (1983). Für 1984 sind noch keine Daten verfügbar, doch ist die Ostimportquote mit Sicherheit auch in diesem Jahr weiter gestiegen. Bei Kohle und Erdgas ist Österreich zu 50% bis 60% von den Ostimporten abhängig, bei Erdölprodukten zu etwa 25%, bei Strom nur zu 5% bis 6%.

Die hohe Importabhängigkeit Österreichs von den Energieimporten aus dem Osten ist nicht unbedenklich: Dies gilt weniger in bezug auf politische, sondern viel eher auf technische Ursachen einer möglichen Beeinträchtigung der Lieferungen nach Österreich. Innerhalb des RGW — der Integrationsgemeinschaft der Oststaaten — wird die Energieversorgung immer schwieriger. Bei außergewöhnlichen Ereignissen, etwa einem strengen Winter, wird die Exportfähigkeit ernsthaft in Frage gestellt. Die temporären Lieferengpässe der Oststaaten in jüngster Vergan-

Abbildung 3

Preise der österreichischen Erdölimporte aus der UdSSR und der OPEC



genheit konnte zwar Österreich mühelos bewältigen. Sie sollten aber bei der künftigen Gestaltung der österreichischen Energiepolitik zumindest mitberücksichtigt werden.

Finanzierung des Ostexports

Seit Beginn der siebziger Jahre haben die Oststaaten einen wachsenden Teil ihres Importbedarfs durch Kredite finanziert. Sie nahmen dabei westliche Finanzmärkte und (staatlich geförderte) Exportkredite der Lieferländer in Anspruch. Bis 1981 ist die Verschuldung der Oststaaten brutto auf 91 Mrd. \$ gestiegen, netto auf 75 Mrd. \$. Dieses Jahr stellte auch eine Zäsur in den Finanzbeziehungen zwischen Ost und West dar. Polen und Rumänien, die zu den am höchsten verschuldeten Oststaaten zählten, konnten ihren Rückzahlungsverpflichtungen nicht nachkommen und mußten ihre Gläubiger um eine Umschuldung ersuchen. Auch andere osteuropäische Länder gerieten zeitweise in eine Zahlungsbilanzkrise. Die westlichen Banken haben nach diesem — für sie unerwarteten — Schock ihr gesamtes Kreditengagement im Osten neu bewertet. Zum Teil kam es zu Überreaktionen, wozu auch die Verschlechterung der politischen Ost-West-Beziehungen beigetragen hat. Die Oststaaten sind in eine "credit squeeze" geraten, auf die sie vor allem mit drastischen Importbeschränkungen reagiert haben.

Die Bemühungen der meisten osteuropäischen Länder um eine außenwirtschaftliche Stabilisierung blieben nicht ohne Erfolg¹¹⁾. Die Verschuldung der Ost-

¹¹⁾ Vgl. hierzu u. a. Fink — Mauler (1984), Stankovsky (1984C) Schröder (1985)

Verschuldung der Oststaaten im Westen
Jahresendstände

	Insgesamt ¹⁾ Brutto			Banken und garantierte Ex- portkredite ²⁾ Brutto	Banken ³⁾ Brutto	Insgesamt ¹⁾ Netto		Banken Netto	Guthaben der Oststaaten im Westen ⁴⁾
	1982	1983	1984			1982	1983		
					1983				
					Mrd. \$				
Osteuropa ⁴⁾	63,0	61,8	58,0	42,9	34,2	56,7	52,4	25,8	9,4
Bulgarien	2,9	2,8	2,8	2,4	1,7	1,9	1,7	0,6	1,1
ČSSR	4,2	3,9	3,7	3,4	2,7	3,4	3,0	1,7	0,9
DDR	12,5	12,2	10,8	10,4	8,4	10,5	8,8	5,1	3,3
Polen	26,0	25,8	25,4	15,4	10,9	24,9	24,6	9,7	1,2
Rumänien	9,8	8,9	7,8	4,3	3,7	9,4	8,4	3,2	0,5
Ungarn	7,7	8,3	7,6	7,2	6,8	6,6	5,9	5,5	2,3
UdSSR ⁵⁾	24,6	20,3	16,8	27,1	15,6	14,3	10,7	5,6	9,7
Oststaaten ⁶⁾	87,6	82,2	74,8	70,0	49,8	71,0	63,1	31,4	19,1

¹⁾ Schätzung des Wiener Institutes für Internationale Wirtschaftsvergleiche — ²⁾ OECD/BIZ — ³⁾ BIZ — ⁴⁾ Europäische Oststaaten ohne UdSSR — ⁵⁾ Einschließlich RGW-Banken

staaten ist seit dem Höhepunkt im Jahr 1981 ständig zurückgegangen. Sie belief sich nach Berechnungen des Wiener Instituts für internationale Wirtschaftsvergleiche Ende 1983 brutto auf 82 Mrd. \$, Ende 1984 auf 75 Mrd. \$¹²⁾.

Bereits 1983, vor allem aber 1984, ist es für die meisten Oststaaten wieder leichter geworden, Kredite zu erhalten. Diese Finanzmittel werden aber von den Oststaaten zu einem erheblichen Teil zur Aufstokkung von Devisenreserven (Guthaben bei westlichen Banken) als Liquiditätsvorsorge verwendet. Die Ostguthaben sind von 16 Mrd. \$ 1981 auf etwa 23 Mrd. \$ Ende 1984 angewachsen. Dementsprechend war der Schuldenabbau in der Nettorechnung noch viel deutlicher als bei den Bruttowerten. Netto waren die Oststaaten Ende 1983 mit 63 Mrd. \$, Ende 1984 mit 52 Mrd. \$ verschuldet.

Statistisch gut dokumentiert ist nur die Verschuldung der Oststaaten gegenüber westlichen Banken¹³⁾. Forderungen spezialisierter Exportfinanzierungsinstitutionen werden in der Bankenstatistik einiger westlicher Länder (u. a. USA, Frankreich, Italien) nicht aus-

gewiesen (BIZ, 1978). Die sonstigen Verpflichtungen (Handelskredite, Darlehen internationaler Organisationen usw.) müssen zum Teil geschätzt werden. Seit einiger Zeit erhebt die OECD die staatlich garantierten Exportkredite (von Banken und Nichtbanken) der Mitgliedsländer. In einer gemeinsamen Publikation der OECD und der BIZ werden die Erhebungen der beiden Institutionen zusammengefaßt, wobei Doppelzählungen weitgehend eliminiert wurden¹⁴⁾. Ende 1983 betragen die Kredite westlicher Banken an die Oststaaten brutto 50 Mrd. \$; davon entfielen 28 Mrd. \$ auf garantierte Kredite zur Exportfinanzierung (größtenteils gebundene Finanzkredite). Die garantierten Exportkredite von Nichtbanken machten weitere 20 Mrd. \$ aus. Bis September 1984 sind die Forderungen westlicher Banken auf 48,5 Mrd. \$ (brutto) zurückgegangen.

Österreich war bereits seit Beginn der siebziger Jahre maßgeblich an der Finanzierung der Oststaaten beteiligt. Dies war auch notwendig, da für die Auftragserteilung — insbesondere bei Lieferung von Anlagen und Investitionsgütern — langfristige Kredite meist eine unerläßliche Voraussetzung bilden. Zeitweilig haben allerdings auch kommerzielle Überlegungen der österreichischen Banken bei der freien Finanzierung der Oststaaten eine Rolle gespielt. Im Gegensatz zu den meisten anderen westlichen Ländern hat Österreich auch nach 1981 die Finanzierung der Ostexporte kaum eingeschränkt, für einige Länder sogar beträchtlich ausgeweitet. Diese Bereitschaft Österreichs, auch in "schlechten" Zeiten die Exportfinanzierung weiterzuführen, hat sicherlich zu den österreichischen Wettbewerbserfolgen auf den Ostmärkten beigetragen.

¹²⁾ Ein erheblicher Teil des Schuldenabbaus ist freilich eine Folge der Dollaraufwertung. Fink — Mauler (1984) schätzen, daß die Dollaraufwertung 1981 die Ostverschuldung um 6 Mrd. \$, 1982 um 3 Mrd. \$ und 1983 um 3½ Mrd. \$ verringert hat. Dies würde 1982 fast den gesamten, 1983 etwa den halben Schuldenabbau erklären. Die Schuldenlast der (kleineren) osteuropäischen Länder wird aber durch die Dollaraufwertung nur scheinbar erleichtert. Die Exporterlöse dieser Länder fallen größtenteils in den abgewerteten westeuropäischen Währungen an, die Schulden lauten aber zu einem viel größeren Teil auf US-Dollar. Für die Sowjetunion ist die Dollaraufwertung eher vorteilhaft, weil der Anteil der in Dollar fakturierten Exportgüter (Erdöl, wahrscheinlich auch Erdgas) größer sein dürfte als der Anteil der Dollarschulden.

¹³⁾ Nach der BIZ-Statistik ist in den letzten Jahren vor allem die Verschuldung von Polen gegenüber westlichen Banken stark zurückgegangen. Die BIZ weist in ihrem letzten Bericht (Februar 1985, S. 10) darauf hin, daß dieser Rückgang nicht nur durch Wechselkurseffekte erreicht wurde, sondern auch durch Abschreibungen des Schuldenbestands seitens der Gläubigerländer und durch Übertragung (überfälliger) Forderungen der Exportkreditversicherungsinstitutionen.

¹⁴⁾ Siehe OECD/BIS. Österreich ist das einzige bedeutende Exportland, das der OECD keine garantierten Exportkredite bekannt gibt. Nach der OECD/BIS-Statistik ist die Bruttoverschuldung der UdSSR höher als nach Schätzungen des WIW bzw. anderer Institutionen (Wharton, CIA). Diese Diskrepanz konnte noch nicht aufgeklärt werden.

Übersicht 14

Verschuldung der Oststaaten in Österreich

Jahresendstände

	Brutto			Netto		Gul-
	1981	1982	1983	1983	1983	haben
	Mrd. S			Mill. S	Mrd. S	1983
						Mrd. S
<i>Bei Banken¹⁾</i>						
Osteuropa ²⁾	85,6	89,9	109,4	5.654	79,0	30,4
Bulgarien	2,9	4,6	5,2	268	2,1	3,1
ČSSR	9,5	9,2	10,9	564	8,4	2,5
DDR	24,0	23,9	34,9	1.805	19,7	15,2
Polen	30,8	32,9	33,3	1.720	31,4	1,9
Rumänien	3,2	2,9	2,5	128	2,2	0,3
Ungarn	15,2	16,4	22,6	1.169	15,6	7,0
UdSSR	14,0	17,2	29,9	1.545	17,3	12,6
Oststaaten	99,6	107,2	139,2	7.199	96,3	42,9
<i>Handelskredite³⁾</i>						
Oststaaten	25,0	28,0	30,0	1.550	30,0	-
<i>Insgesamt</i>						
Oststaaten	124,6	135,2	169,2	8.750	126,3	42,9

¹⁾ Laut OeNB, Regionalstatus — ²⁾ Europäische Oststaaten ohne UdSSR — ³⁾ Schätzung des WIFO

Die Forderungen österreichischer Banken gegenüber den Oststaaten (siehe OeNB, Regionalstatus) sind von 100 Mrd. S Ende 1981 auf 139 Mrd. S Ende 1983 gestiegen. Für 1984 sind noch keine Daten verfügbar, doch dürfte das österreichische Engagement weiter zugenommen haben. Stark ausgeweitet wurden in den vergangenen Jahren vor allem die Kredite an die DDR (brutto von 24 auf 35 Mrd. S); die DDR steht an der ersten Stelle der Schuldnerliste Österreichs. Deutlich gestiegen sind auch die Kredite an die Sowjetunion (von 14 auf 30 Mrd. S) sowie an Ungarn. Über das Volumen der österreichischen Handelskredite (Kredite der exportierenden Unternehmen) liegen keine Statistiken vor, sie werden vom Institut für Ende 1981 auf 25 Mrd. S, für Ende 1983 auf 30 Mrd. S geschätzt. Für die länderweise Aufteilung der Handelskredite gibt es keine Anhaltspunkte. Die Gesamtverschuldung der Oststaaten in Österreich betrug Ende 1983 fast 170 Mrd. S und dürfte Ende 1984 wahrscheinlich die 190-Mrd.-S-Grenze überschritten haben¹⁵⁾.

Der Anteil Österreichs an den von westlichen Banken an die Oststaaten gewährten Krediten erreichte Ende 1983 14,5% (netto 15,9%). Dieser "Marktanteil" an der Bankenfinanzierung ist etwa dreimal so groß wie der österreichische Marktanteil am OECD-Ostexport. Der österreichische Anteil an der Bankenfinanzierung ist in den vergangenen Jahren stark gestiegen, er belief sich 1981 auf 10%, 1982 auf 12%.

Österreichische Banken sind vor allem an der Finanzierung der ČSSR und der DDR beteiligt. Sie haben 1983 jeweils über 21% der gesamten Bankkredite an

¹⁵⁾ Auf Dollarbasis war die Zunahme der Exportkredite geringer. Die Bankschulden stiegen von 6,4 (1982) auf 7,2 Mrd. \$ (1983); die Gesamtschulden von 8,1 auf 8,8 Mrd. \$.

Übersicht 15

Anteil Österreichs an der Finanzierung der Oststaaten

Jahresendstände

	1981	1982	1983	1983
	Brutto			Netto
	Anteil Österreichs an der Verschuldung im Westen in %			
<i>Bankenfinanzierung</i>				
Osteuropa ¹⁾	12,1	13,9	16,5	15,9
Bulgarien	7,7	13,3	16,0	19,6
ČSSR	18,0	19,3	21,1	25,0
DDR	14,1	16,2	21,4	20,0
Polen	12,7	14,2	15,7	16,7
Rumänien	4,0	4,1	3,4	3,5
Ungarn	12,4	14,5	17,2	14,6
UdSSR	5,4	7,1	9,9	16,0
Oststaaten	10,3	12,0	14,5	15,9
<i>Insgesamt</i>				
Oststaaten	8,7	9,2	10,7	10,4

Q: Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche OeNB WIFO — ¹⁾ Europäische Oststaaten ohne UdSSR

diese Länder übernommen¹⁶⁾. Erheblich ist auch die Beteiligung Österreichs an der Finanzierung Ungarns (17%), Bulgariens und Polens (je 16%). In der Sowjetunion beträgt der österreichische Anteil 10%, in Rumänien nur 3%.

Zum Problem des Technologietransfers in die Oststaaten

Zu Jahresbeginn 1985 trat eine Novelle zum Außenhandelsgesetz 1984 in Kraft¹⁷⁾, mit der automatische Datenverarbeitungsmaschinen, Datenleser usw. (Zolltarif Kapitel 84 53) sowie Teile und Zubehör dieser Waren (Kapitel 84 55) in die Bewilligungspflicht in der Ausfuhr einbezogen wurden. Ferner wurde in der Novelle das Instrument der internationalen Einfuhrbescheinigung verankert, die vom Handelsministerium über Antrag des Importeurs ausgestellt werden kann. Die Einfuhrbescheinigung (import certificate, IC) kann mit verschiedenen Auflagen und Bedingungen — insbesondere der Verwendung der betreffenden Ware im Inland — verbunden sein. Dem Handelsministerium obliegt es, die Einhaltung dieser Bedingungen zu überwachen, für deren Verletzung Strafsanktionen vorgesehen sind. Das Importzertifikat wird meist vom ausländischen Exporteur als Grundlage für die verfahrensmäßige Abwicklung der Lieferung nach Österreich benötigt.

Die Novelle des Außenhandelsgesetzes dient zur wirksamen Kontrolle des Transfers von Hoch-Technologie. Sie wird von einigen Erzeugerländern zur Bedingung für solche Lieferungen nach Österreich gemacht und soll dazu beitragen, einen aus der Sicht des Lieferlandes unerwünschten Technologietransfer

¹⁶⁾ Im Falle der DDR allerdings ohne die Kredite der Bundesrepublik Deutschland.

¹⁷⁾ Bundesgesetzblatt, 6. Stück, 8. Jänner 1985

zu unterbinden¹⁸⁾. Die Exportbeschränkungen beziehen sich ausschließlich auf ausländische Technologie. Die Ausfuhr von Technologie, die von Österreich selbst entwickelt wurde, unterliegt nach wie vor keinerlei Einschränkungen.

In den westlichen Industriestaaten, die zum atlantischen Bündnis (NATO) zählen, ist die Ausfuhr bestimmter hoch-technologischer Güter in die Oststaaten bewilligungspflichtig oder verboten. Diese Exportrestriktionen, die bald nach Kriegsende erlassen worden waren, wurden in den siebziger Jahren sehr gelockert, seit Beginn der achtziger Jahre aber wieder verschärft. Die amerikanische Administration ist überdies seit einigen Jahren um eine wirksamere Anwendung und Überwachung der Exportkontrollen bemüht. In diesem Zusammenhang wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß mit Verboten für den Ostexport belegte Produkte der amerikanischen Hoch-Technologie über Drittländer in den Osten geliefert wurden¹⁹⁾. Die USA haben daher von Drittstaaten — auch von Neutralen — wirksamere Maßnahmen zur Unterbindung von Geschäften dieser Art verlangt. Für Österreich bestand konkret die Gefahr, daß die bisher unbeschränkten Technologielieferungen von den USA nach Österreich in ein umständliches und zeitraubendes Bewilligungsverfahren einbezogen und derartige Lieferungen unter Umständen auch abgelehnt werden könnten. Dies hätte sich für Österreich, das in hohem Maß amerikanische Spitzentechnologie für die Modernisierung der Wirtschaft benötigt, als sehr schädlich erwiesen. Mit den zu Jahresbeginn 1985 eingeführten autonomen österreichischen Maßnahmen dürfte diese Gefahr gebannt worden sein. Auch wenn die Exporte österreichischer Technologie grundsätzlich keinen Beschränkungen unterliegen, ist doch die Frage von Interesse, welche Bedeutung

hoch-technologische Güter im österreichischen Ostexport haben. Der internationale Technologiehandel ist zwar seit einiger Zeit — insbesondere im Zusammenhang mit der Frage nach dem Technologierückstand Westeuropas — Gegenstand zahlreicher Studien geworden (etwa *Härtel — Langer*, 1984, sowie *Faust — Schedl*, 1984); die statistische Erfassung des Technologiehandels ist aber nach wie vor schwierig und auch umstritten (*Keller — Langer*, 1984), wobei wichtige Bereiche (z. B. Software) mit den heutigen Methoden überhaupt nicht in den Griff zu bekommen sind.

Zumindest einige Anhaltspunkte liefert eine Studie des amerikanischen Handelsministeriums aus dem Jahr 1983, in der der Technologieexport westlicher Länder in den Osten untersucht wurde²⁰⁾. Nach dieser Studie haben im Jahr 1981 17 westliche Industriestaaten Hoch-Technologiewaren im Wert von jeweils 1,7 Mrd. \$ in die Sowjetunion und nach Osteuropa exportiert. Die Technologieexporte in den Osten machten insgesamt nur 2,4% des gesamten Technologieexports aus. Der Anteil der Hoch-Technologie an der Ausfuhr von Fertigwaren in die Sowjetunion betrug 12%, nach Osteuropa 15,6%. Der Anteil der Hoch-Technologie war im Ostexport etwas geringer als im Gesamtexport der Industriestaaten. Zwischen 1970 und 1981 sind die Technologieexporte in die Sowjetunion — verglichen mit der Ausfuhr von Fertigwaren — unterdurchschnittlich, nach Osteuropa leicht überdurchschnittlich gestiegen (Übersicht 16).

Die österreichischen Hoch-Technologieexporte in die Sowjetunion beliefen sich 1981 auf 30,4 Mill. \$. Dies

²⁰⁾ Siehe *Martens* (1983). Die Hoch-Technologie wird hier in Positionen der SITC-Klassifikation, Revision 1, definiert. Der Begriff Hoch-Technologie in der Studie von Martens ist offensichtlich weiter abgefaßt als der Umfang von Gütern, die in den USA der Exportkontrolle unterliegen. Diese sind in der Commodity Control List (CCL) des Office of Export Administration des US-Handelsministeriums zusammengefaßt. Die amerikanischen Exporte an Hoch-Technologie laut CCL in die Sowjetunion betragen 1981 18,7 Mill. \$, nach der Studie von Martens aber 56,5 Mill. \$ (*US International Trade Commission* 1984, S. 75).

Übersicht 16

Export von Hoch-Technologiewaren aus dem Westen in die UdSSR und nach Osteuropa

	1970	1981	Veränderung 1970/1981 in %	1970	1981	1970	1981
	Mill. \$			Anteile am Export in die Welt in %		Anteile am Fertigwarenexport in %	
<i>Export in die UdSSR</i>							
Hoch-Technologiewaren	402,9	1 735,5	+ 14,2	1,6	1,2	18,2	12,0
Fertigwaren	2 212,4	14 435,4	+ 18,6	1,4	1,6	100,0	100,0
Alle Waren	2 490,8	20 854,3	+ 21,3	1,2	1,8		
<i>Export nach Osteuropa</i>							
Hoch-Technologiewaren	414,0	1 721,3	+ 13,8	1,7	1,2	15,0	15,6
Fertigwaren	2 758,7	11 040,0	+ 13,4	1,7	1,3	100,0	100,0
Alle Waren	3 522,7	16 135,6	+ 14,8	1,7	1,4		
<i>Export in die Welt</i>							
Hoch-Technologiewaren	24 770,9	144 480,8	+ 17,4	100,0	100,0	15,2	16,4
Fertigwaren	162 940,1	881 911,7	+ 16,6	100,0	100,0	100,0	100,0
Alle Waren	211 644,5	1 161 478,0	+ 16,7	100,0	100,0		

Export von Hoch-Technologiewaren aus Österreich und anderen westlichen Ländern in die UdSSR

	Fertigwaren		Hoch-Technologiewaren			Hoch-Technologiewaren		
	1972	1981	Marktanteil			Anteile am Export von Fertigwaren		
			1972 in %	1979	1981	1972 in %	1979	1981
Österreich	3,4	3,2	1,5	1,8	1,8	9,6	8,5	6,6
Schweiz	2,5	1,4	5,0	4,7	4,6	46,9	42,1	39,0
Schweden	2,4	1,9	2,7	5,1	4,5	18,7	39,2	28,4
Finnland	10,8	13,6	1,7	3,0	7,0	3,2	5,1	4,1
BRD	25,7	19,9	24,1	28,2	28,9	23,4	19,2	17,4
Frankreich	10,0	8,2	11,5	15,9	11,8	25,1	21,3	17,4
USA	3,8	4,1	8,1	6,5	3,3	38,4	23,6	9,6
Japan	18,1	21,4	12,7	16,8	21,1	17,7	16,9	11,8
Summe von 17 Industriestaaten	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	20,3	17,4	12,0
Mill. \$	2.726	14.435	329	2.371	1.736			

entsprach einem Anteil von nur 1,8% am gesamten westlichen Technologieexport in die Sowjetunion. Der österreichische Marktanteil an den gesamten Fertigwarenexporten in die Sowjetunion war mit 3,2% fast doppelt so hoch. Unter den österreichischen Exporten in die Sowjetunion ist Hoch-Technologie unterdurchschnittlich vertreten. Von den österreichischen Fertigwarenexporten entfielen 1981 nur 6,6% auf Hoch-Technologie; am Schweizer Fertigwarenexport in die Sowjetunion war Hoch-Technologie mit 39,0% beteiligt, am schwedischen mit 28,4%, am deutschen und französischen mit je 17,4%. Zwischen 1972 und 1981 ist der Anteil der Hoch-Technologie am österreichischen UdSSR-Export zurückgegangen (Übersicht 17).

Der geringe Anteil von Hoch-Technologie an der österreichischen Ausfuhr in die Sowjetunion ist nicht das Ergebnis irgendwelcher Exportbeschränkungen, sondern geht auf die zu geringe Fertigung dieser Produkte in Österreich zurück.

Den Kernbereich der Hoch-Technologie stellen Datenverarbeitungsmaschinen, Zubehör und Teile dar. Die Ausfuhr dieser Produkte ist in Österreich seit Jahresbeginn zum Teil bewilligungspflichtig. Der gesamte österreichische Export von Datenverarbeitungsmaschinen (SITC-rev. 2 752) belief sich 1983 auf 1 Mrd. S, 1984 auf 1,3 Mrd. S. Die österreichischen Importe betragen etwa das Vierfache. Österreich erreichte 1983 am Export der Industriestaaten von EDV-Maschinen nur einen Marktanteil von 0,3%²¹⁾, im Vergleich zu einem Marktanteil von 1,6% am Export von Industriewaren. Von den österreichischen Exporten dieser Warengruppe war weniger als ein Fünftel für die Oststaaten bestimmt. Etwa das gleiche Volumen wie bei EDV-Maschinen erreicht in Österreich der Export von Teilen von EDV-Maschinen. Auch hier betrug der Exportanteil der Oststaaten weniger als

²¹⁾ Definiert als Marktanteil am Export von SITC (rev. 1) 7142 und 7143. Diese Positionen entsprechen SITC-rev. 2 751.2 (Rechenmaschinen) und 752 (Datenverarbeitungsmaschinen)

Österreichs Außenhandel mit EDV-Maschinen

	EDV-Maschinen		Teile von EDV-Maschinen		Transistoren Dioden u. ä			
	Mrd. S	Anteile in %	Mrd. S	Anteile in %	Insgesamt		Mikroschaltkreise u. ä	
					752 ¹⁾	776 ¹⁾	8521 80 ²⁾	8521 80 ²⁾
Export								
1983								
Insgesamt	1,0	100,0	1,0	100,0	2,4	100,0	1,5	100,0
In die Oststaaten	0,2	16,8	0,2	17,5	0,1	2,2	0,0	2,8
In die UdSSR	0,1	7,4	0,0	5,2	0,0	0,0	0,0	0,0
1984								
Insgesamt	1,3	100,0	1,3	100,0	3,8	100,0	2,4	100,0
In die Oststaaten	0,2	18,0	0,2	15,2	0,1	1,5	0,1	2,2
In die UdSSR	0,1	3,9	0,0	2,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Import								
1983								
Insgesamt	3,9	100,0	2,1	100,0	3,2	100,0	2,2	100,0
Aus den USA	1,2	29,2	0,7	35,1	0,2	7,6	0,2	10,2
1984								
Insgesamt	5,2	100,0	2,7	100,0	4,2	100,0	3,0	100,0
Aus den USA	1,5	27,9	0,9	32,3	0,4	10,1	0,4	13,5

¹⁾ SITC-rev. 2 -- ²⁾ Handelsstatistische Nummer

20%. Stark ausgeweitet wurden in den vergangenen Jahren in Österreich die Produktion und der Export von Mikroschaltkreisen (Chips)²²⁾. Die Exporte stie-

gen von 1,5 Mrd. S (1983) auf 2,4 Mrd. S (1984). In die Oststaaten werden weniger als 3% dieser Warenposition exportiert (Übersicht 18).

²²⁾ Handelsstatistische Nummer 8521 80. Diese Position enthält auch Transistoren und ähnliche Produkte

Jan Stankovsky

Literaturhinweise

Bank for International Settlements (BIS), Manual on Statistics Compiled by International Organizations on Countries External Indebtedness, Basel 1979

Bank für internationalen Zahlungsausgleich (BIZ). Das internationale Bankgeschäft, Basel, laufend

Bundesministerium für Wirtschaft, Hoch-Technologien und internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft, Bonn, 1984.

Erste Österreichische Spar-Casse. CMEA Selected Economic Indicators 1984, Wien, 1985

Faust, K., Schedl, H. Internationale Wettbewerbsfähigkeit und strukturelle Anpassungserfordernisse, Ergänzungsband zur IFO-Strukturberichterstattung 1983 München 1984

Fink, G., Mauler, K. "Die Verschuldung der RGW-Länder und die Perspektiven des Ost-West-Handels". Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche Forschungsbericht 1984, (95).

Härtel, H. H., Langer, Ch., Internationale Wettbewerbsfähigkeit und strukturelle Anpassungserfordernisse, Ergänzungsband 2 zur HWWA-Strukturberichterstattung 1983, Hamburg, 1984

Keller, D., Langer, Ch., "Internationale Wettbewerbsfähigkeit bei technologieintensiven Gütern" HWWA, Wirtschaftsdienst, 1984, (10)

Kohler, D. F., Salant, St. W., Henry, D. P., Crane, K. W., Hopkins, M. M., Economic Cost and Benefits of Subsidizing Western Credits to the East, Rand, Santa Monica, 1984.

Martens, J. A., Quantification of Western Exports of High-Technology Products to Communist Countries, Office of Trade and Investment Analysis International Trade Administration US-Department of Commerce, Washington, 1983

OECD/BIS. Statistics on External Indebtedness: Bank and Trade-Related Nonbank Claims on Individual Borrowing Countries and Territories, Paris-Basel, laufend

Schröder, K., Die Ost-West-Finanzbeziehungen nach der Krise der Jahre 1981 bis 1983, Stiftung Wissenschaft und Politik, Ebenhausen, 1985

Stankovsky, J., "Österreichischer Osthandel: Bestandsaufnahme und Aussichten" WIFO-Monatsberichte, 2/1980

Stankovsky, J., "Zur Finanzierung des Osthandels", WIFO-Monatsberichte, 7/1982

Stankovsky, J. (1983A) "Grundlagen der Exportförderung in Österreich". WIFO-Monatsberichte, 7/1983

Stankovsky, J. (1983B), "Bedeutung Mittelbedarf und Kosten der Exportförderung in Österreich", WIFO-Monatsberichte, 8/1983

Stankovsky, J. (1984A), "Ost-West-Handel 1983/84: Aus der Talsohle", Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche, Forschungsbericht, 1984, (96)

Stankovsky, J. (1984B). "Ost-West-Handel und Entspannungspolitik", in DGFK-Jahrbuch 1982/83: Zur Lage Europas im globalen Spannungsfeld Nomos, Baden-Baden 1984

Stankovsky, J. (1984C), "Die große Illusion? Zum Ost-West-Handel in den siebziger und achtziger Jahren" Wirtschaftspolitische Blätter, 1984, 31(2)

Stankovsky, J. (1984D), "Kapitalbesitz der Oststaaten in Österreich" Wirtschaft und Gesellschaft 1984, 10(1)

US International Trade Commission, 38th Quarterly Report to the Congress and the Trade Policy Committee on Trade between the United States and the Nonmarket Economy Countries during January-March 1984. Washington, 1984